Thyestes,

ein

Trauerspiel

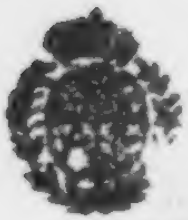
des

Lucius Annäus Seneca,

übersetzt,

mit einer Einleitung über das Wesen der Römischen Tragödie, und kritischen Anmerkungen begleitet

von



Franz Horn.

Nebst dem lateinischen Text.

Berlin 1802,

bey Ferdinand Dienemann und Compagnie.

Vorrede.

Man hat in Deutschland die Tragödien des Seneca so sehr vernachläßigt, daß ich außer Lessings Bemerkungen, und einer unter dem Titel: „Tragische Bühne der Römer" (1777) erschienenen Uebersetzung nichts vorfand, welches zu benutzen der Mühe werth gewesen wäre. — Jene sind zwar, so wie Alles, was dieser reiche Geist zu geben pflegte, interessante Resultate seines

Scharfsinns, allein bei einer genauern Ansicht werden wir doch gestehen müssen, daß sie nur Einzelnheiten betreffen, die er meistens einseitig betrachtete, und betrachten mußte, weil er sich von der herrschenden Meinung nicht trennen konnte, nach welcher Seneca ein Dichter sein sollte.

Was jene erwähnte Uebersetzung betrifft, so wäre ich in der That des Geschäfts sehr gern überhoben, von ihr zu reden. Allein ich werde es auch nicht besonders nöthig haben, da man sich von ihrer Steifheit und Schwerfälligkeit schon bey einigen wenigen Blicken wird überzeugen können. Die Sprache ist veraltet, ungleich, und von allerlei unangenehmen Provinzialismen

entſtellt, leider iſt aber auch der Sinn nicht ſelten verfehlt worden. — Uebrigens bin ich ganz der Meinung, daß man auch ein verfehltes Streben ehren müſſe, und dieſes kann man jenem früheren Ueberſetzer wohl nicht abſprechen.

In keiner Hinſicht konnte indeß eine neue Bearbeitung überflüßig ſein, keinesweges aber aller Tragödien des Seneca, da zu ſeiner Charakteriſtik ſchon zwei derſelben hinlänglich ſind: dieſer Thyeſtes, und die Trojanerinnen, welche ich in der nächſten Michaelismeſſe nachfolgen laſſen werde.

Ueber meine Anſicht dieſer Trauerſpiele habe ich mich in der Einleitung ſo beſtimmt erklärt, daß mir für dieſe Vorrede nichts weiter übrig

bleibt, als mich darauf zu beziehen, um jede müssige Wiederholung zu vermeiden.

Leipzig, am 3. Januar

1802.

Franz Horn.

Einleitung.

Ueber die Trauerſpiele des Lucius Annäus Seneca.

Die einzigen bedeutenden Ueberreſte von der tragiſchen Bühne der Römer, welche auf unſere Zeiten gekommen, ſind: der raſende Herkules, Thyeſtes, Thebais, Hippolytus, Oedipus, die Trojanerinnen, Medea, Agamemnon, der Oetäiſche Herkules und Octavia. Man iſt darüber einig, daß ſie nicht alle von einem Verfaſſer ſind, ob man gleich nicht mit völliger Gewißheit angeben kann, welchem Römiſchen Dichter man diejenigen zuſchreiben ſoll, die man dem L. A. Seneca abſprechen muß. Eini-

ge meinen, daß sie Marcus Seneca, andere, daß sie M. Annäus Lucanus, ein Enkel des ältern Seneca geschrieben habe. — Da für uns diese Tragödien überhaupt nur von einer relativen Wichtigkeit sind, so möchte es schwerlich die Mühe belohnen, an diesen Streitigkeiten Theil zu nehmen; uns ist es genug, daß sie da sind, weil wir nur durch sie die Stuffe kennen gelernt haben, zu der sich das Römische Trauerspiel erhoben hat, und sie fast alle das Gepräge Eines Geistes tragen, der sich durch nicht alltägliche Energie und Scharfsinn einer aufmerksamen Prüfung werth macht. Man ist von jeher, selbst bei der beschränktesten Ansicht dieser Werke darüber einig gewesen, daß sie tief unter den Ueberresten der tragischen Bühne der Griechen stehen, mit denen sie zuweilen den Stoff gemein haben, z. B. Oedipus mit dem Sophokles, Hippolytus mit dem Euripides, allein ich hoffe tiefer unten zu beweisen, daß sie wenigstens mit den Tragödien des Aeschylus und Sophokles auch nicht auf die entfernteste Art verglichen werden können.

— „Zwar fühle ich es sehr deutlich, — sagte ich bereits in der Ankündigung dieses Unternehmens (S. Fantastische Gemälde S. 234 ff.) — und dies Gefühl kann nicht anders als erfreulich sein — daß die Herren der deutschen Tragödie den guten Römer längst übertroffen haben, und daß ihm das innerste Heiligthum der Kunst, in welchem wir vielleicht nur Göthe und Sophokles und Shakspear erblicken, gänzlich unbekannt geblieben sei; allein diese Betrachtung kann den vielseitigen Nutzen nicht aufheben, den das gründliche Studium des Seneca gewährt. Wir dürfen uns bei der Kritik der Kunst auch nicht den kleinsten Sprung erlauben, sondern müssen dem Gange des menschlichen Geistes Schritt für Schritt folgen. Nicht ertrotzen, nicht erstürmen läßt sich dieses Allerheiligste und von diesem Gesichtspunkt aus ist mir Seneca höchst interessant geworden.“

Er ist weder Dichter noch Philosoph im eigentlichsten Sinne dieses Worts, denn wenn er

gleich eine tiefe Einbildungskraft beſitzt, die manche Weſen wohl und kräftig zu erſchaffen weiß, ſo fehlt ihm doch die ſtille Concentration des Gemüths, um ſie auch eben ſo zu geſtalten, und in der ächten Philoſophie iſt er auch nicht einheimiſch, denn es mangelt ihm trotz aller Bemühung ſich ganz klar zu werden, ein Erſtes von dem er ausgeht, und ein Letztes, zu dem er ſtrebt. — Aber er iſt ein bedeutender Menſch, der, wenn er auch immer nur ſich ſelbſt giebt in mannigfaltigen Formen, auf Theilnahme rechnen darf. Seine Natur trieb ihn zum Schreiben, und vermochte ſich nicht unter die Geſetze der Kunſt zu beugen, *)

---

*) ἡ φύσις ἐβούλευ' ἡ νόμων οὐδὲν μέλει ſagt Euripides, und mag hier wohl das Rechte getroffen haben, wenn ſich gleich dieſer Vers auch in dieſer Hinſicht mit Ariſtophanes auf folgende Art parodiren ließe:

ἡ πόλις (frei überſetzt: das Parterr) ἐβούλευ' ἡ νόμων οὐδὲν μέλει.

aber um sich doch zu zähmen, schrieb sie sich selbst Gesetze vor, die jeder Kunst widersprechen, weil sie nur aus einer höchst einseitigen Betrachtung über das Wesen der Poesie hervorgegangen waren, und um so schädlicher auf ihn einwirken mußten, da sie ihm wirklich das erreichen halfen, was er bezwecken wollte: Effekt.

Seine Tragödien sind daher alle nichts mehr als Bemühungen, durch die Darstellung bedeutender Charaktere auf die ihn umgebende Welt zu wirken, welches ihm denn auch wohl glücken mochte, ohne daß man ihn deshalb zu beneiden Ursach hätte. —

Er will kein formelles, sondern nur ein materielles Wohlgefallen erwecken, und auch dies letztere gelingt ihm nur mit Mühe und Anstrengung. Er ist nicht immer unbeschränkter Herr über den Stoff, und seine Personen schildern sich meistens nur in müssigen und antithesenreichen Reflexionen, wodurch er sich den fran-

zösischen Tragödienstellern nähern würde, wenn nicht seine kräftige Eigenthümlichkeit, die überall durchschimmert, und der Anflug mancher geistvoller Ideen das ersetzte, was eine einseitige Ansicht übel gemacht hat. *) — Uebrigens kommt man in der That oft in Versuchung, zu vermuthen, daß er zum Theil nur deshalb nach Empfindungen getrachtet habe, um nachher in seinen dramatischen Werken mit Pathos davon zu reden, und auch hierin würde er mir den

---

*) Uebrigens ist es nur bei der höchsten Verworrenheit möglich, Seneca auch nur von fern mit Shakspear zu vergleichen, wie Dryden wirklich einmal gethan hat. Sollte man sich auch nicht zu der Ansicht erheben können, daß unser Römer nie ein Dichter war, so dürfte es doch wenigstens nicht schwer fallen, die Universalität und Einzigkeit Shakspears anzuerkennen. Indessen bekommt man doch noch immer hie und da von den sogenannten Fehlern dieses Britten etwas zu hören, ob es gleich schlechthin unmöglich ist, daß der Mensch, der ein solches Urtheil fällt, sich selbst verstehen könne.

Trauerspielschreibern der Franzosen — (deren Sprache überhaupt dazu geeignet zu sein scheint, um die Empfindungen zu — Sentiments herabzuziehen) — einen Berührungspunkt finden, wenn ihm nicht von Neuem seine energische Persönlichkeit zu Hülfe käme.

Seneca hat einen großen Hang zum Gräßlichen, und Empörenden, das er mit dem wahrhaft-Tragischen, welches nur spielend rühren und harmonisch ergreifen will, verwechselt zu haben scheint. Er erfreut sich an schneidenden Contrasten, und nicht sowohl an schroffen Antithesen in der Schreibart als in den darzustellenden Charakteren, und indem er Licht und Schatten mit greller Härte scheidet, werden seine Tragödien, in dieser Hinsicht, zu einem mathematisch berechneten Kunststück. — Da es ihm nicht verborgen bleiben konnte, daß dies Fürchterliche, mit dem er seine Dramen so reichlich ausstattet, nicht durch sich selbst allein sich mit dem Leser befreunden und auf ihn wirken kann, so bereitet

er uns gewöhnlich dazu vor, und zwar meistens durch das Medium des Wunderbaren, durch das Hindeuten auf eine höhere, dunkle Macht, — (Schicksal —) die nur gewöhnlich viel zu materiell erscheint, um die ihr gebührende Würde und Unbegreiflichkeit behalten zu können. Auf diese etwas bequeme Art raubt er den Personen die Freiheit, (wodurch sie dem Lustspiele anheim fallen würden) und macht sie, als Organe einer über sie waltenden Nothwendigkeit, wenigstens in dieser Hinsicht, der Tragödie einheimisch. So z. B. wird der Thyestes, der ein Gewebe der empörendsten Handlungen in sich faßt, durch den Schatten des Tantalus, den die Megäre aus der Unterwelt hervorruft, eröffnet. Sie befiehlt ihm, die Gemüther der handelnden Personen zu verwirren, und macht so die Katastrophe im Voraus bekannt. Die Scene ist keinesweges ohne einzelne Schönheiten, aber überladen mit Schmuck und künstlich gewählten Gleichnissen, die den größten Theil der Wirkung, die sie sonst haben

müßte, aufheben. Allein es iſt eine höchſt gemeine Anſicht der Tragödie, wenn man dem Seneca vorwerfen wollte, daß durch dieſen Auftritt die Ueberraſchung unmöglich gemacht werde, denn gerade nur von dieſem Standpunkte aus betrachtet, iſt ſie ihrer Stelle würdig, und verräth den richtigen Blick des Verfaſſers. Sie ſoll jede nur einigermaßen mögliche Ueberraſchung aufheben, die nur der unrein gebildete moderne Tragödienverfertiger bezwecken will, um ſeinen ſentimentalen Zuſchauern ein Paar Thränen mehr zu erpreſſen. Dahin arbeitet der ächte Tragödiendichter nicht — (und obgleich Seneca durchaus keinen Anſpruch darauf machen kann, unter die kleine Anzahl derſelben gerechnet zu werden, ſo iſt er ihnen doch wenigſtens in dieſer Anſicht gefolgt) — einem Solchen iſt es allein werth, Wohlgefallen an der Form zu erreichen, nicht am Stoff, der als religiöſe Sage für bekannt vorausgeſetzt wird, und der ſchon deshalb in keiner Hinſicht überraſchen kann. Menſchen,

die dem Schicksal unterliegen — das ist der Stoff eines jeden wahren Trauerspiels — (man erinnere sich nur an alle Dramen des Aeschylus und Sophokles) — und wie kann, bey der Nothwendigkeit dieser Organisation, eine Ueberraschung möglich werden, wenn man nicht zu den seltsamsten Verrenkungen seine Zuflucht nehmen will? — Es ist seltsam, wie man dies hat verkennen können, und doch ist es verkannt worden.

Wenn nun gleich die Grausamkeit des Atreus durch ein höheres Wesen inspirirt wurde, so bleibt sie doch deshalb nicht blos unnatürlich — (worauf es hier gar nicht ankommen dürfte, gerade weil sie eingegeben ist, und bei einem Kunstwerke überhaupt davon die Rede gar nicht sein kann) — sondern in jeder Hinsicht empörend und widerlich.

Wir sehen ihn bald darauf, nachdem der Chor ein seltsames Gemisch von scharfsinnigen

und nicht ſcharfſinnigen moraliſchen Sprüchen vorgetragen, und den Zuſchauern durch die Erinnerung an die Strafe des Tantalus das Gewiſſen gerührt hat — den zweiten Akt eröffnen. Der Trabant, welchen er mit ſich führt, und der hier die Rolle des Vertrauten hat, dieſer Menſch wäre in der That faſt würdig in einer franzöſiſchen Tragödie zu prangen, ſo matt und kalt, ſtumpf und langweilig ſind alle ſeine Reden. Atreus macht ihm hier ſeinen Plan zur Rache an ſeinem Bruder Thyeſt bekannt, der Trabant bringt einige Einwendungen vor; da jener indeß — der hier gleichſam den erfreuten Zuſchauer ſeiner eignen bösartigen Individualität abgiebt, um mit ihr zu kokettiren — auf ſeinem einmal gefaßten Entſchluſſe beharrt, ſo ergiebt auch er ſich darein, und verſpricht ihm Verſchwiegenheit. Der Chor, der ihnen auf dem Fuße nachfolgt, nimmt jetzt Gelegenheit, den Königen ihren Hochmuth vorzuwerfen, indem er zugleich beibringt, wer eigentlich König ſei.

Schließlich empfiehlt er ein ſtilles, unbemerktes Leben. Es iſt manches gut und Starkgeſagte in dieſen Sentenzen, die nur zu ſehr auf einander gehäuft ſind, allein das Seltſamſte liegt in folgender Stelle:

„Nullus nota *Quiritibus*
Aetas per tacitum fluat“

Wie kommt hier der Chor, der aus Myceniſchen Greiſen beſtehen ſoll, auf die Quiriten zu reden? — Rechtfertigen läßt es ſich in keinem Fall, aber begreifen ſehr leicht, denn mit den Myceniern iſt es dem guten Seneca, der in der That immer nur ſeine Perſönlichkeit, mehr oder weniger modificirt, abſchattet, kein rechter Ernſt, und an dieſer Stelle hat er ſie rein vergeſſen. Er iſt es gleichſam ſelbſt, der hier wie eine Mittelsperſon unter die erzürnten königlichen Brüder tritt, um ein kräftiges Wort zu ſeiner Zeit zu reden. Auch iſt es ihm überhaupt nie geglückt, Griechen im eigentlichſten Sinne des Worts aufzuſtellen, da alle ſeine tragiſchen Perſonen das unverkennbare Gepräge des Römi-

ſchen Geiſtes tragen, ſo wie er zu Neros Zeit war.

Jetzt beginnt der dritte Akt, den Thyeſtes mit ſeinen drei Söhnen (Pliſthenes allein redet; Tantalus der jüngere und der dritte Sohn ſind ſtumme Perſonen) eröffnet. Er iſt am fleißigſten ausgearbeitet, und wenn er gleich durchaus nicht frei iſt von Senecas gewöhnlichen Fehlern des unächt Deklamatoriſchen und der unlautern Wuth nach Gleichniſſen, ſo muß man doch geſtehen, daß ſie dem ſchwachen ſchwankenden Charakter des Thyeſt ſehr wohl anſtehen können, der, weil er nicht kraftvoll genug iſt, zu handeln, ſich an Sentenzen labt. Nur iſt es Schade, daß die Rede deſſelben:

„Mihi crede, falsis magna nominibus placent,“

bis zu der Schlußſentenz:

Immane regnum est, posse sine regno pati“

durch die Vermiſchung der Zeit des Verfaſſers mit der des Thyeſt, den Eindruck wenigſtens zur

Hälfte verliert. — Auch in der folgenden Scene zwiſchen Atreus und Thyeſt iſt manches Rührende, wohin ich beſonders die Worte des letztern rechne:

Diluere possem cuncta, nisi talis fores.
Sed, fateor, Atreu, fateor, admisi omnia
Quae credidisti. pessimam causam meam
Hodierna pietas fecit. est prorsus nocens
Quicunque visus tam bono fratri est nocens.

Allein der gleich darauf folgende Chor verwiſcht durch ſein froſtiges: Credat hoc quisquam? u. ſ. w. ſehr Vieles von der Wirkung, die ſie ſonſt haben müßte.

Zwiſchen dem dritten und vierten Akt iſt ein ziemlich langer Zwiſchenraum, während deſſen Atreus ſeine Grauſamkeit an Thyeſts Kindern verübt. Die erſte Scene des vierten Aufzugs iſt die misrathenſte im ganzen Stück. Der Bote, welcher dem Chor den Verlauf der Sache

erzählen ſoll, iſt ein ſchwülſtiger Schwätzer *). Er ſtürzt mit bombaſtiſchen Ausrufungen herein, redet von Wirbelwinden, die ihn hinwegtreiben ſollen, meint, daß ſelbſt Tantalus ſich eines Landes zu ſchämen habe, in dem ſolch ein Gräuel verübt werde, und hört wenig darauf, als ihn der Chor mit den proſaiſchen Worten: Quid portas novi? unterbricht, ſondern hält ihn noch lange mit Sentenzen und vagen Ausrufungen hin. Weit entfernt, die natürliche Wißbegierde durch eine gedrängte Erzählung des Factums zu befriedigen, erſchöpft er ſich in einer unausſtehlich weitläufigen Beſchreibung des Lokale. Mit zeitungsmäßiger Genauigkeit ſchildert er den Wald, in welchem Atreus das Verbrechen begeht, ver-

*) Euripides begeht in ſeinem Jon denſelben Fehler, da ein Bedienter dem Chor das unglückliche Schickſal der Creuſa erzählt, die von dem Volke geſteinigt werden ſoll. V. 1141 — 1165. — Es ließen ſich noch weit mehrere Beiſpiele anführen, wenn dies eine nicht ſchon hinreichte.

weilt bei Dingen, die Niemanden interessiren können, und auch den geduldigsten Leser und Zuschauer ermüden müssen, bis er endlich auf die Erzählung selbst kommt, die denn auch mit allem ausgestattet ist, was bewegen und erschüttern kann. Aber es ist keinesweges das Gemüth, welches bewegt und erschüttert wird, es sind die Sinne, und auch die nur durch das peinliche Gefühl des Ekels. Mit widriger Umständlichkeit, die nur zuweilen durch die einfältigen Fragen des Chors unterbrochen wird, erzählt jetzt der Bote, wie Atreus die Kinder des Thyest geschlachtet habe, wie diese sich bei dem solennen Akt benommen, wie er nachher mit den Leichnamen umgesprungen sei, und was dergleichen mehr ist, wovor jedes ausgebildete Gemüth, jeder reine ästhetische Sinn, nicht eigentlich zurückschaudert, sondern sich nur mit Unmuth abwendet. Ja selbst bei dem Ungebildeten wird diese Erzählung schwerlich Wirkung thun, denn sobald die Grausamkeit des convulsivischen Atreus zu einer blos mechanischen

Fertigkeit geworden iſt — und das wird ſie hier in der That — ſo hört auch jedes Intereſſe dafür auf, und wir ſehen in ihm nur das unglückliche Organ des Autors, der ſich nun einmal vorgenommen hat, ihn mit allen Freveln auszuſtopfen, die er nur aufzutreiben weiß. Der Bote ſchließt endlich mit einer langen pomphaften Deklamation, und ruft den Phöbus an, den er zurückſchreiten ſieht. Der Chor, gleichfalls erſchreckt von dieſer wunderbaren Erſcheinung, verliert ſich in Befürchtungen, daß Alles wieder ins alte Chaos zurückfallen möge. Dieſe Idee an ſich iſt nicht übel, aber ſie würde bei weitem mehr Wirkung thun, wenn ſie nicht zu weit ausgeſponnen wäre. Phöbus wendet ſein ſtralendes Angeſicht von der Erde, zürnend, weil ſie durch unnatürliche Frevel entweiht wird — die Phantaſie ſchmiegt ſich gern an dieſes tragiſche Geheimniß, aber dem Verſtande darf es nicht zu nahe gebracht werden. Zu große Deutlichkeit wird hier Undeutlichkeit und was durch eine bloße Andeutung uns tief ergriffen haben würde, läßt uns

bei dieſer weitläufigen Auseinanderſetzung ziemlich kalt.

Den fünften Akt eröffnet der triumphirende Atreus, bei dem, wenn wir uns erſt an den Gedanken gewöhnt haben:

„Miserum videre nolo, sed dum fit miser“

kein auch noch ſo ungeheures Vorhaben mehr befremden wird. Nicht zufrieden, dem unglücklichen Bruder deſſen eigne geliebte Kinder zum Mahl bereitet zu haben, beſchließt er nun auch noch, ihm ihr Blut zu trinken zu geben. Die folgende Scene, die die trunkne Rede des Thyeſt an ſich ſelbſt enthält, in der er ſein Herz zur Freude auffordert, dem aber eine traurige Ahnung widerſpricht, iſt ſicher die ſchönſte im ganzen Stück, ſo wie überhaupt der Charakter des Thyeſt der einzige wahrhaft menſchliche iſt, und wenigſtens entfernte Ahndung von Poeſie hat. Er iſt wirklich eine tragiſche Perſon, im höchſten Grade unentſchloſſen, und eine tiefe, re-

kardirende Weichlichkeit ist durch sein ganzes Wesen verbreitet. Man hat ihm diese zum Vorwurfe gemacht, und doch ist es nur der einzige Punkt, bei dem man unserm Seneka hätte achten sollen, wenn anders das Aufgreifen und Durchführen des richtigen tragischen Charakters schon Achtung verdient. Es ist treflich bedacht, daß dieser Thyest zuweilen mit einer Kraft kokettirt, die er nicht besitzt, und er hat es in dieser Koketterie schon so weit gebracht, daß er sich nicht ohne Glück weiß macht, er verachte den Tod *). Diesem schwächlich schwankenden Charakter ist es denn auch völlig gemäß, seinen Schmerz (in der Schlußscene) gerade so und nicht anders zu beschreiben. Er leidet mit Anstand, und wenn auch nicht mit natürlicher, doch mit gemachter Grazie; ohne Convulsionen,

*) Doch scheint hier Senecas Individualität gleichfalls geholfen, da es bei ihm vielleicht fixe Idee war, den Tod zu verachten.

die ſich gewiß nur wenige moderne Tragöden würden haben nehmen laſſen. Auch im höchſten Zorn bleibt er immer noch bei ſeiner vornehmen Weitläufigkeit, und ſelbſt die ſchrecklichſten Verwünſchungen gegen Atreus umkleidet er mit einzelnen deklamatoriſchen Schönheiten. In gewiſſer Hinſicht hat hier unſer Autor die Inſtanz der Beruhigung — die kein guter Trauerſpieldichter übergeht, um das Gemüth des Zuſchauers nicht zu gewaltſam anzufaſſen, ſondern nur ſpielend zu berühren — recht glücklich erreicht, denn ſo empörend auch der Schluß iſt, ſo fühlen wir doch ſehr deutlich, daß ſich Thyeſt bald faſſen werde. Auch thut die wahrhaft ekelnde Beſchreibung von Atreus Kindermord, der nur zu ſehr an manche grelle Gemälde von dem bethlehemitiſchen erinnert, jeder ſpätern Empfindung Eintrag, auch hätte Seneka — nach einem ganz gewöhnlichen äſthetiſchen Calcül — für Pliſthenes ein größeres Intereſſe erregen müſſen (wenn auch die andern beiden Kinder mit Stillſchweigen übergangen werden ſollten)

als durch eine einzige Unterredung mit Thyeſt möglich war, obgleich dieſe Scene durchaus nicht misrathen iſt. — So aber wollte uns der Autor beruhigen, und das hat er allerdings erreicht; — wenn er nur nicht noch mehr erreicht hat! —

Und was iſt denn nun das Reſultat des Ganzen?

Seneka iſt kein Dichter, und der Thyeſt kein wahres Trauerſpiel.

Seine dramatiſchen Werke ſind weder Erguß reiner Empfindung, noch gediegener Reflexion, ob er gleich ſowol nach dem einen, als nach dem andern nicht ohne Anlage geſtrebt zu haben ſcheint. Und wenn es gleich billig iſt, dies Streben anzuerkennen, ſo wie die Kraft, auf der es beruhte, ſo kann uns dieſe Betrachtung doch unmöglich über das Reſultat hinwegſehen laſſen, das in dieſem Streben erſtrebt wor-

den iſt. Zur ächten Empfindung, die als ſolche immer muſikaliſch iſt, ſcheint Seneka in der That nicht Tiefe des Gemüths genug gehabt zu haben, aus der ſie allein in ihrer ganzen geläuterten Fülle hervorſtrömen wird. Die mannigfaltigen Erfahrungen, die er an dem verderbten Hofe des Nero zu machen Gelegenheit hatte, mußten auf einen Geiſt wie der ſeinige, dem es keinesweges an Reizbarkeit fehlt, einen Eindruck hinterlaſſen, der ihn nach und nach trübe und einſeitig, und für den Umgang mit den Muſen überhaupt wol ein wenig zu ſchwerfällig machte. Von öffentlichen Geſchäften ermüdet, vom Zwang des Hoflebens beengt, von ſteter Vor- und Rückſicht umgeben, ſcheint er ſich in das Heiligthum der Muſen haben flüchten zu wollen. *) Allein die Poeſie verlangt

*) Einige ſeiner Tragödien hat er wahrſcheinlich im Exil geſchrieben, wo er, ſeiner eignen Aeußerung gemäß, ſich nur an leichtere Studien hinzab,

eine zwanglose, durchaus uneigennützige Hingebung, und so lange uns noch die Außenwelt schroff und unharmonisch erscheint, dürfen wir es nicht wagen, wollen, zu dichten. *) Seneka wagte es, und — die Resultate liegen vor uns.

Aber seine Werke sind auch nicht reine Reflexion, wenigstens wird dem tiefer blickenden Leser gar bald eine gewisse Monotonie bemerkbar werden, so wie die enge Sphäre, in der er sich allein zu bewegen im Stande ist. Gewisse Ideen, wozu ihm seine individuelle Lage Gelegenheit geben mochte, sind fix bei ihm geworden, z. B. die Sätze, daß man die Höfe

---

(Consol. ad Helviam. cap. IV.) welches Wort diese dramatischen Werke sehr gut bezeichnet, wenn auch das Beiwort „leicht" nicht passen sollte.

*) Ich beziehe mich hiebei auf S. 206 ff. in den Fantastischen Gemälde, wo ich diesen bei weitem nicht genug beachteten Satz näher erörtert habe.

ſtehen müſſe, um ſich ſelbſt zu leben, (wozu es ihm doch wol an Kraft fehlen mochte) daß es dem Weiſen gezieme den Tod zu verachten u. ſ. w. (Agamemnon, v. 79 ff. Thyestes, v. 391 ff. Oedipus, v. 882 ff. u. a. O.) Allerdings iſt die Individualität, aus der dieſe Ideen hervorgingen, keinesweges unintereſſant, und als Menſchen können wir ihm die ſtete Unterhaltung mit ſolchen Gedanken ſehr wohl verzeihen, beſonders, wenn wir bedenken, daß die damalige Zeit ſie ihm und jedem bedeutenden Manne, der in die Zeit einzugreifen ſtrebte, nahe genug legte; allein aus dem Kreiſe der Dichter würde ihn ſchon dieſer einzige Umſtand ſondern, weil er die ſchöne Freiheit und harmoniſche Willkührlichkeit aufhebt, ohne die keine ächte Poeſie möglich ſein kann. Denn wenn gleich dieſe Freiheit und Willkührlichkeit einer beſtimmten Begränzung bedarf, um nicht in das Blaue hinein zu ſtreben, ſo ſoll doch dieſe Begränzung nicht von außen her beſtimmt, ſondern von innen, und aus der Freiheit ſelbſt erzeugt werden, wodurch dieſe zur

Nothwendigkeit zurückkehrt, und auf dieſe Art den Cirkel ſchließt, in dem allein die Poeſie gedeiht. — „Poeſie iſt die Menſchheit in ihrer höchſten Blüthe, die Ahndung des Unendlichen im Endlichen, das harmoniſche Spiel der mit Freiheit beſtimmten Begränzung, ſie verſchmäht es, zu irgend einer Einzelnheit im Menſchen zu reden, und kann daher aus keiner Einzelnheit in ihm entſpringen, ſie ſpricht zu der geſammten Menſchheit, und will daher auch mit geſammtem Gemüthe aufgefaßt werden.“ *)

Von dieſem bis zur höchſten Unwiderſprechlichkeit erwieſenen Satz hat Seneka in der That nichts gewußt, denn ſein ganzes Streben geht immer nur darauf aus, etwas Einzelnes in uns anzuſprechen, die Phantaſie zu erhitzen,

---

*) S. meine Flugſchrift: „Einige Worte über die Schauſpiele der Franzoſen,“ S. 23.

oder das Herz zu bestürmen, welches ihm denn auch nicht selten gelingt.

Dieser Hang, einseitig zu reflektiren, und die Unart, seine Trauerspiele mit Sentenzen auszustopfen, ist dem Seneka so sehr zur andern Natur geworden, daß er dabei auf nichts Rücksicht genommen zu haben scheint, als auf die temporäre Stimmung, die sie ihm eingab; so wie es sich schon in der obigen Untersuchung ergeben hat, daß seine Charaktere alle, mehr oder weniger den Stempel seiner Persönlichkeit tragen, und er steht nicht an, sie irgend einem glänzenden Spruche, der allerdings zuweilen nicht ohne Kraft und Würde ist, unterzuordnen. In dieser Hinsicht ist er fast ganz modern, so wie er denn überhaupt auch nicht eine Aehnlichkeit mit den ächten Tragödien des erhabenen Aeschylus, und des bis zur höchsten Vollendung gediegenen Sophokles zu erreichen im Stande war, *) und

---

*) Euripides kann hier durchaus nicht genannt wer-

wenn er ſie auch — wie ihm das wohl zuzutrauen iſt, mit Eifer ſtudirt hat, ſo gieng doch gewiß ihre ſtille, einfache Erhabenheit unverſtan-

---

den, denn zwiſchen ihm und Seneka laſſen ſich ſehr wohl Parallelen ziehen, bei welchen der Letztere nicht ſelten gewinnen würde. Beyde ſind ſubjektiv, aber Senekas Perſönlichkeit wird gewiß mehr Intereſſe erregen durch ihre einſeitige Tiefe, als die des Euripides durch ihre ins Allgemeine hinverbreitete zerfließende Weichlichkeit, weshalb er um ſo weniger zu entſchuldigen iſt, da er — ein Grieche war, und ſich noch obendrein beikommen ließ, die volltönende oder ſchweigende Größe des Aeſchylus — (beſonders deſſen Niobe, die leider für uns verloren iſt!) — zu läſtern. — Beide haben fixe Ideen, aber Senekas ſeine ſind oft rührend und groß, die des Griechen hingegen nicht ſelten nur aufgeputzte Gemeinplätze, oder ſie ſind völlig widrig und ekelhaft, wie z. B. ſein bekannter Weiberhaß, dem zufolge er vielleicht einzig und allein ſeinen Hippolytus geſchrieben hat, wofür er indeß durch Ariſtophanes „Frauen beim Feſte der Ceres" gezüchtigt ward.

den an ihm vorüber. Wenigstens drang sie nicht in sein Gemüth ein, denn wenn er sie gleich lobt und vor Ziererei Pomp und unächtem Witz in der Schreibart warnt, so thut er doch selbst das meistens nur mit Pomp, falschem Witz und Ziererei. — (Video meliora, proboque deteriora sequor. *Ovid.*) — So sehr war ihm das Haschen nach Prunk und Gleichnissen zur andern Natur geworden. Und doch ließe sich noch immer sehr die Frage aufwerfen, ob ihm nicht selbst diese pomphafte, mit epigrammatischen Wendungen zugespitzte Art zu schreiben, anfangs wenigstens, wahre Mühe gemacht habe. Wenigstens scheint sie oft nicht ohne Studium gelungen zu sein, und nur die Summe von Kraft, die zu dieser Verirrung vonnöthen war, kann uns Seneka von dieser Seite interessant machen. Er ist es allerdings, denn diese Verirrung wird mit einer eisernen Konsequenz durchgesetzt. Nur das Schwanken und Schweifen im Irrthum ist verächtlich, und als das Resultat unentschiedner Naturen uninteressant, aber das Irren selbst,

als reines Irren, ist nicht blos (dem Sprichwort gemäß) menschlich, sondern auch oft ein höchst anziehendes Schauspiel.

Aber, gesetzt, er wäre auch rein empfindend, oder seine Reflexion wäre gediegen und vielseitig, so würde ihn das doch immer noch nicht zum Dichter im eigentlichen Sinne dieses bis zum Eckel mishandelten Wortes machen, so lange er sich noch nicht zur reinen intellektuellen Anschauung (dem Plastischen) erhoben hätte, welches ich hier nur andeuten, und die weitere Ausführung für die Einleitung zu Senekas Trojanerinnen versparen will, weil das bereits Gesagte zum Verständniß, und klaren Auffassung des gegenwärtigen Trauerspiels hinreichend sein wird. *)

---

*) Ich habe bereits einige Resultate meiner Ansicht der Poesie in mehrern Schriften mitgetheilt. Außer jenen mehrerwähnten Fantastischen Ge-

Die Frage, ob Seneca metrisch übersetzt werden müsse oder nicht, ist im Grunde schon dadurch beantwortet, daß es erwiesen würde, er sei kein Dichter. Wenn er es daher wagen will, ihre Sprache zu reden, so wird sie ihm schon deshalb nicht gelingen, weil er in ihr, dem Äußerwesentlichen, das Wesentliche sucht. Er begreift es nicht, daß der wahre Dichter im Grunde gar keinen Styl hat, weil dieser doch immer nur etwas Einzelnes ist, das sich bei ihm schon längst in einen harmonischen Einklang verbunden hat. Seneca hat Manier und Styl, doch scheint er für seine Tragödien bloß des Herkommens wegen die Jambe gewählt zu haben, denn da sie nun einmal keine Gedichte sind,

---

wälden (S. 207 ff., 234 ff) beziehe ich mich hier auf die Flugschrift: Ueber die Schauspiele der Franzosen, und meine in der Ostermesse 1801 erschienenen Romane: der Einsame (S. 27 ff, und 57 ff.) und Guiskardo, der Dichter (S. 38 ff., 85 ff., u. a. O.)

so hätte er mit nicht größerm Unrecht auch jede andere ihm beliebige Versart wählen können. Da es indeß hier einzig und allein auf die Eigenthümlichkeit des Autors ankommt, so ist der Uebersetzer, wie mich dünkt, fast verpflichtet, ihn in Prosa zu geben, denn an jener Eigenthümlichkeit muß unstreitig mehr gelegen sein, als an den Fetzen vom Gewand der Poesie, mit denen sich Seneca umhangen hat. Man würde bei einer Jambischen Uebersetzung in der That wenig Schwierigkeiten finden, eine einzige völlig unüberwindliche ausgenommen: höchstmögliche Treue, und sie ist es gerade, worauf es hier hauptsächlich ankommt. Eine Nachbildung des Seneca — und nur eine solche könnte durch eine metrische Uebertragung gegeben werden — müßte daher aus obigen Gründen nur von sehr eingeschränktem Nutzen sein, weshalb ich mich denn auch bemüht habe, ihn ganz zu geben, wie er ist, ohne auch nur eine seiner Bizarrerien wegzuwischen. Nur eine einzige Scene — ich meine den Monolog des Thyest im fünften Akt —

hab ich meiſtens in Jamben überſetzt, weil ſie wirklich einige Ahndung von Poeſie hat, und ſie muß noch mehr gewinnen, wenn man ſich denkt, daß ſie wahrſcheinlich recitativiſch vorgetragen wurde.

Thyestes,

Trauerspiel

des

Lucius Annäus Seneca.

Personen:

Thyeſtes, Atreus } Brüder.

Tantalus Schatten.

Megära.

Piſthenes, Sohn des Thyeſtes.

Chor von Myceniſchen Greiſen.

Tantalus, der jüngere, Thyeſtes Sohn } ſtumme Perſonen.

Ein dritter Sohn des Thyeſt } ſtumme Perſonen.

Ein Trabant des Atreus.

Ein Bote.

Einleitung.

Atreus und Thyeſtes, die Söhne des Pelops und der Hippodamia, hatten unter ſich den Vertrag geſchloſſen, daß ſie die Regierung über Argos wechſelsweiſe, jeder ein Jahr, übernehmen wollten. Dem Ausſpruch des Orakels zufolge ſollte indeß nur der über Argos herrſchen, welcher den Widder des Phryxus in ſeine Gewalt bekommen könnte, und es war dem Atreus gelungen, da er ſeinen Bruder Chryſippus erſchlagen hatte. Wohl bekannt mit dem Willen des Schickſals ſuchte ſich jetzt Thyeſtes dieſes Widders zu bemächtigen, und ſein Vorhaben glückte, da ihm Aerope, die Gattinn des Atreus, Hülfe leiſtete. Er brach die Ehe mit ihr und entführte ſie dem Atreus, deſſen furchtbare Rache den Stoff zu dieſer Tragödie lieferte.

Actus primus.

Umbra Tantali, Megaera.

Tantalus.

Quis me inferorum sede ab infausta extrahit,
Avido fugaces ore captantem cibos?
Quis male Deorum Tantalo vivas domos
Ostendit iterum? peius inventum est siti
Arente in undis aliquid, et peius fame
Hiante semper? Sisyphi numquid lapis
Gestandus humeris lubricus nostris venit?
Aut membra celeri differens cursu rota?
Aut poena Tityi, qui specu vasto patens
Visceribus atras pascis effossis aves?

Erſter Akt.

Der Schatten des Tantalus, Megära.

Tantalus.

Wer zieht mich herauf aus dem unglückſeligen Aufenthalt der Unterirdiſchen, wo ich mit begierigem Munde nach den fliehenden Speiſen haſchte? — Welcher der Götter zeigt feindlich dem Tantalus die Wohnungen des Lebens von Neuem? Hat man eine größere Strafe für mich aufgefunden als den Durſt, der in mir brennt, mitten unter den Wellen? und den Hunger, der nie geſtillt wird? Iſt es jetzt mir beſchieden, Siſyphus gleitenden Stein auf meinen Schultern zu tragen, oder iſt es das Rad, das in ſchnellem Umlauf die Glieder mit ſich dahinreißt, oder die Strafe des Tityus, der in der weiten Höle liegend, mit zerriſſener Bruſt die ſchwarzen Vögel nährt, und

Et nocte reparans, quidquid amisit die,
Plenum recenti pabulum monstro iacet? (a)
In quod malum transscribor? o quisquis nova
Suppliciis functis durus umbrarum arbiter
Disponis, adde, si quid ad poenas potes,
Quod ipse custos carceris diri horreat,
Quod moestus Acheron paveat, ad cuius metum
Nos quoque tremamus, quaere: iam nostra subit
E stirpe turba, quae suum vincat genus,
Ac me innocentem faciat, et inausa audeat.
Regione quidquid impia cessat loci,
Complebo, nunquam stante Pelopeia domo
Minos vacabit.

Megaera.

Perge, detestabilis
Umbra, et penateis impios furiis age.
Certetur omni scelere, et alterna vice
Stringantur enses. ne sit irarum modus,
Pudorve, mentes coecus instiget furor;
Rabies parentum duret, et longum nefas
Eat in nepotes. nec vacet cuiquam vetus

dem die Nacht erſetzt, was der Tag ihm raubte, ſo daß er, ein neuer Raub des gierigen Ungeheuers, da liegt? — — Zu welcher Qual werde ich berufen? Furchtbarer Richter der Schatten, du, der du jedem Abgeſchiedenen ſein Loos ertheileſt, ſage, wenn du kannſt, zu den Qualen noch neue hinzu, wovor ſelbſt der Hüter des ſchrecklichen Gefängniſſes ſchaudere, wovor ſelbſt der finſtere Acheron ſich entſetze, bei deſſen Furcht auch wir zittern müſſen. — Wähle! — Schon kommt eine aus meinem Stamm entſproſſene Schaar, die ihr Geſchlecht übertreffen, mich unſchuldig machen und das Niegewagte wagen wird. — Füllen werd' ich jeden Platz, der in dem verbrecheriſchen Ort der Verdammten noch leer iſt. Niemals wird Minos ruhen dürfen, ſo lange Pelops Haus noch ſteht.

Megära.

Fahre fort, verfluchter Schatten, und treibe die Frevler mit den Furien des Hauſes. Man ſtreite um den Vorzug des Laſters, und auf beiden Seiten zücke man die Schwerdter; blinde Wuth reize die Gemüther, damit die Raſerei weder Maaß kenne noch Scham; der Haß der Eltern dauere fort, und eine Reihe von Verbrechen erbe ſich fort auf die Enkel. Niemand ſoll ein

Odisse crimen, semper oriatur novum,
Nec unum in uno: dumque punitur scelus,
Crescat. superbis fratribus regna excidant,
Repetantque profugos: dubia violentae domus
Fortuna reges inter incertos labet.
Miser ex potente fiat, ex misero potens;
Fluctuque regnum casus assiduo ferat.
Ob scelera pulsi, dum dabit patriam Deus,
In scelera redeant: sintque tam invisi omnibus,
Quam sibi. nihil sit, ira quod vetitum putet.
Fratrem expavescat frater, et natum parens,
Natusque patrem: liberi pereant male;
Peius tamen nascantur: immineat viro
Infesta coniux. bella trans Pontum vehant.
Effusus omnes irriget terras cruor; (b)
Supraque magnos gentium exsultet duces
Libido victrix. impia stuprum in domo
Levissimum sit. fratris et fas, et fides,
Iusque omne pereat. non sit a vestris malis
Immune coelum. cum micant stellae polo,
Flammaeque servant debitum mundo decus;
Nox atra fiat, excidat coelo dies.

altes Laſter haſſen dürfen, ſondern es entſtehe immer ein neues, nie ſei nur eines in einem, und wenn es geſtraft wird, ſo wachſe es. Den ſtolzen Brüdern entfalle das Scepter, und werde eine Beute von Flüchtlingen. Zweifelhaft ſchwanke das Glück des unheiligen Hauſes unter den unſichern Herrſchern. Aus dem Mächtigen werde ein Unglücklicher, aus dem Unglücklichen ein Mächtiger; der Zufall werfe das Reich auf ungewiſſer Woge umher. Um ihrer Verbrechen willen wird man ſie verjagen, und wenn ihnen ein Gott ihr Vaterland zurückgiebt, werden ſie zu denſelben Verbrechen zurückkehren; ſo verhaßt wie ſich ſelbſt, ſollen ſie auch andern ſein. Der Zorn halte ſich nichts für unerlaubt; vor dem Bruder erzittre der Bruder, vor dem Sohn der Vater, und vor dem Vater der Sohn. Böſe ſollen die Kinder umkommen; noch böſer geboren werden: feindlich ſtelle die Gattinn dem Gatten nach, es fahre der Krieg über den Pontus, und das verſpritzte Blut überſchwemme die Länder alle, und über die Eilten der Völker triumphire laut die ſiegende Wolluſt; und Wolluſt ſei noch das Geringſte in dem verderberiſchen Hauſe. Brüderlicher Glaube, Treue und Recht ſei verloren, der Himmel ſelbſt ſei nicht frei von euerm Fluch! Wenn die Geſtirne am Horizont ſchimmern, und ihre Flammen der Erde den ſchuldigen Glanz leihen, ſo werde es hier ſchwarze Nacht! Der Tag entweiche dem

Misce penateis: odia, caedes, funera
Arcesse, et imple Tantalo totam domum.
Ornetur altum columen, et lauro fores
Lactae virescant; dignus adventu tuo
Splendescat ignis. Thracium fiat nefas
Maiore numero. dextra cur patrui vacat?
Nondum Thyestes liberos deflet suos?
Ecquando tollet ignibus iam subditis
Spumante aheno? membra per partes eant
Discerpta: patrios polluat sanguis focos:
Epulae instruantur, non novi sceleris tibi
Conviva venies; liberum dedimus diem,
Tuamque ad istas solvimus mensas famem.
Ieiunia exple. mixtus in Bacchum cruor
Spectante te potetur. inveni dapes,
Quas ipse fugeres. (c) — Siste. Quo praeceps ruis?

Tantalus.

Ad stagna, et amnes, et recedentes aquas,
Labrisque ab ipsis arboris plenae fugas,
Abire in atrum carceris liceat mei
Cubile: liceat, si parum videor miser,

Himmel! Miſche Haß, Mord und Leichen unter ihre Penaten, und Tantalus erfülle das ganze Haus. Die hohe Säule werde geſchmückt, von Lorbeer mögen fröhlich die Thüren grünen, und Feuer ſoll deiner Ankunft würdig entgegen glänzen! — Ein Thraziſcher Frevel werde begangen und in noch größerer Fülle. — Warum zaudert ſie noch, die Rechte des Oheims? Beweint Thyeſtes ſeine Kinder noch nicht? wenn wird er ſie aus dem Keſſel heben, der von dem untergeſchürten Feuer ſchäumt? — — In Stücken ſollen ihre Glieder geriſſen werden! — das Blut beſprütze den väterlichen Heerd. — Ein Gaſtmahl ſoll bereitet werden, zu dem du als Gaſt erſcheinen wirſt, dem ſolche Frevel nicht mehr neu ſind — Freigegeben haben wir dich auf dieſen Tag, wo du an dieſen Tiſchen deinen Hunger ſtillen ſollſt, und dich ſättigen. Vor deinen Augen werde der mit Blut gemiſchte Wein getrunken. — Endlich habe ich die Speiſen aufgefunden, die du ſelbſt fliehen wirſt.... Halt! — Wohin eilſt du?

Tantalus.

Zu den Seen und Flüſſen, und dem zurückweichenden Waſſer, und zu dem Baume, deſſen Früchte vor meinen Lippen hinwegfliehen. Laß mich zurückeilen in meinen dunkeln Kerker, laß mich, wenn ich noch nicht beſtraft genug ſcheine,

Mutare ripas: alveo medius tuo
Phlegethon relinquar, igneo cinctus freto. (d)
Quicunque poenas lege fatorum datas
Pati iuberis: quisquis exeso iaces
Pavidus sub antro, iamque venturi times
Montis ruinam: quisquis avidorum feros
Rictus leonum, et dira Furiarum agmina
Implicitus horres: quisquis immissas faces
Semiustus abigis, Tantali vocem excipe
Properantis ad vos: credite experto mihi,
Amate poenas. quando continget mihi
Effugere superos?

Megaera.

Ante perturba domum,
Inferque tecum proelia, et ferri malum
Regibus amorem: concute insano ferum
Pectus tumultu.

Tantalus.

Me pati poenas decet,
Non esse poenam: mittor, ut dirus vapor

die Ufer wechſeln, und flammende Fluthen mögen im Phlegethon über mir zuſammenſchlagen. O ihr, denen das Geſetz des Schickſals die Strafe zu dulden auferlegte, du, der du zitternd unter der ausgehöhlten Felſengrotte liegſt, und ſchon den Sturz des fallenden Berges fürchteſt, oder du, der du zurückſtarreſt vor dem gierigen Rachen empörter Löwen, und vor der Furien fürchterlichem Heer, du, der du halb verbrannt ihre auf dich eindringenden Fackeln abwehrſt, höret ihr alle Tantalus Stimme, her zu euch zurückfliehe. Glaubt mir, der ich es erfuhr: Preiſt euch glücklich bei euern Strafen. — Wehe! wann wird es mir endlich gelingen, den Ueberirdiſchen zu entfliehen?

Megära.

Vorher verwirre das Haus, erfülle es mit Zwietracht und der verderblichen Liebe der Könige für das Schwerdt. Erſchüttere die harte Bruſt mit wüthendem Aufruhr.

Tantalus.

Strafe zu leiden geziemt mir; nicht Strafe zu ſein. Herausgerufen werd ich, wie ein entſetzlicher

Tellure rupta, vel gravem populis luem
Sparsura pestis. ducam in horrendum nefas
Avus nepotes. Magne divorum parens,
Nosterque, quamvis pudeat; ingenti licet
Taxata poena lingua crucietur loquax;
Nec hoc tacebo: moneo, ne sacra manus
Violate caede, neve furiali malo
Aspergite aras. stabo, et arcebo scelus.
Quid ora terres verbere, et tortos ferox
Minaris angues? quid famem infixam intimis
Agitas medullis? flagrat incensum siti
Cor, et perustis flamma visceribus micat.
Sequor. (e)

Megaera.

Hunc, o, furorem divide in totam domum.
Sic, sic ferantur, et suum infensi invicem
Sitiant cruorem: sensit introitus tuos
Domus, et nefando tota contactu horruit.
Actum est abunde. gradere ad infernos specus,
Amnemque notum: iam tuum moestae pedem
Terrae gravantur. (f) cernis, ut fontes liquor

Dampf aus gespaltener Erde, oder wie eine Pest, die eine schwere Seuche über die Völker verbreiten soll, zu furchtbarem Frevel soll ich, der Anherr, die Enkel leiten! — O großer Vater der Götter, — auch mein Vater, ob du gleich dich schämst es zu sein — möge immerhin meine geschwätzige Zunge mit ungeheuerer Qual bestraft werden; doch will ich nicht schweigen, anflehen will ich sie, ihre Hände nicht zu entehren durch verruchten Mord, nicht zu bespritzen die Altäre in feindlicher Wuth. Ich will den Frevel verhüten .... Warum schreckst du mein Angesicht mit der Geisel und drohest mir wild mit den verschlungenen Schlangen? — warum empörst du von Neuem den Hunger in meinem innersten Eingeweide? es entzündet sich mein Herz vor brennendem Durst, und in den verbrannten Eingeweiden schlägt die Flamme hoch empor. — Ich folge dir.

Megära.

Diese Wuth verbreite durch das ganze Haus. So, so müssen sie erhitzt werden, daß sie in wechselseitiger Feindschaft nach Blute dürsten. — Das Haus hat deinen Eintritt gefühlt, und das ganze Gebäude bebte von der schändlichen Berührung. — Es ist mehr als genug! — — Wandle nun zurück zu den unterirdischen Höhlen und dem bekannten Flusse: schon will die Erde, unwillig deinen Fußtritt

Introrsus actus linquat; ut ripae vacent,
Ventusque raras igneus nubes ferat?
Pallescit omnis arbor, ac nudus stetit
Fugiente pomo ramus; et qui fluctibus
Illinc propinquis Isthmos atque illinc fremit,
Vicina gracili dividens terra vada,
Longe remotos latus exaudit sonos.
Jam Lerna retro cessit, et Phoronides
Latuere venae: nec suas profert sacer
Alpheos undas, et Cithaeronis iuga
Stant parte nulla cana deposita nive,
Timentque veterem nobiles Argi sitim. (g)
En ipse Titan dubitat, an iubeat sequi,
Cogatque habenis ire periturum diem.

Chorus.

Argos de superis si quis Achaicum,
Pisaeisque domos curribus inclitas:
Isthmi si quis amat regna Corinthii,
Et portus geminos, et mare diffidens:

nicht mehr ertragen. Siehſt du, wie die einwärts gedrängte Fluth die Quellen verläßt? wie die Ufer vertrocknen? und wie ein feuriger Wind einzelne Wolken vor ſich hertreibt? — Jeder Baum erbleicht, und nackt ſteht der Zweig, da die Früchte geflohen ſind. Der Iſthmos, der an beiden Seiten von nahen Fluthen rauſcht und nachbarliche Meere durch einen ſchmalen Erdſtrich theilt, hört jetzt nur ein weit entferntes Rauſchen. Schon iſt der Lerna zurückgetreten, die Quellen des Phoroneus verbergen ſich, der heilige Alpheus zeigt ſeine Wellen nicht mehr, Cithärons Gipfel ſtehen auf allen Seiten entblößt von dem grauen Schnee, und das edle Argos fürchtet die alte Dürre. Siehe! ſelbſt Titan iſt zweifelhaft, ob er dem untergehenden Tage ihm zu folgen, und mit verhängtem Zügel fortzuſchreiten befehlen ſoll.

Der Chor.

Wenn noch einem der Götter das Achaiſche Argos und die durch Piſaiſche Wagen bekannten Häuſer, wenn noch einem die Reiche des Korinthiſchen Iſthmus, die beiden Hafen und das theilende Meer theuer ſind, wenn

Si quis Taygeti conspicuas nives,
Quas, cum Sarmaticus tempore frigido
In summis Boreas composuit iugis,
Aestas veliferis solvit Etesiis:
Quem tangit gelido flumine lucidus
Alpheos, stadio notus Olympico:
Advertat placidum numen, et arceat
Alternas scelerum, ne redeant, vices:
Neu succedat avo deterior nepos;
Et maior placeat culpa minoribus.
Tandem lassa feros exuat impetus
Sicci progenies impia Tantali,
Peccatum satis est. fas valuit nihil,
Aut commune nefas. proditus occidit
Deceptor domini Myrtilus, (A) et fide
Vectus, qua tulerat, nobile reddidit
Mutato pelagus nomine, notior
Nulla est Ioniis fabula navibus.
Exceptus gladio parvulus impio,
Dum currit patrium natus ad osculum,
Immatura focis victima concidit:
Divisusque tua est, Tantale, dextera,

noch einer den weit hinſtralenden Schnee des Taygetus liebt — den, wenn ihn der Sarmatiſche Boreas zur Zeit der Kälte auf den höchſten Gipfeln geſammelt hat, der Sommer durch ſegelbegünſtigende Weſtwinde auflöſet — wenn noch irgend einen Gott der Alpheos rührt, glänzend im kalten Fluſſe, und berühmt durch den Olympiſchen Wettkampf, o ſo möge er als freundliche Gottheit helfen, und abwehren die wechſelſeitigen Verbrechen, damit nicht ſtets ein noch böſerer Enkel auf den Ahnherrn folge, und die Nachkommenden ſich nicht immer an noch größerer Schuld erfreuen mögen. Endlich vertreibe einmal des dürſtenden Tantalus frevelnde Nachkommenſchaft die wilden Begierden: es iſt genug geſündigt worden. Das Recht wird dem gemeinen Unrecht gleichgeachtet. Gefallen iſt Myrtilus, der Verräther ſeines Herrn, und hat, zum Lohn ſeiner Untreue, das Meer berühmt gemacht; bekannter iſt keine Sage auf den Joniſchen Schiffen. Der mit unheiligem Schwerdt empfangene Knabe, ſtürzte als ein unreifes Opfer am Heerde nieder, als er nach dem Kuß des Vaters ſtrebte. Von deiner Hand, o Tantalus,

Mensaş ut strueres hospitibus Deis:
Hos aeterna fames prosequitur cibos,
Hos aeterna sitis: nec dapibus feris
Decerni potuit poena decentior.
Stat lusus vacuo gutture Tantalus,
Impendet capiti plurima noxio
Phineis avibus praeda fugacior: (i)
Hinc illinc gravidis frondibus incubat
Et curvata suis foetibus, ac tremens
Alludit patulis arbor hiatibus:
Haec, quamvis avidus, nec patiens morae,
Deceptus toties tangere negligit,
Obliquatque oculos, oraque comprimit,
Inclusisque famem dentibus alligat:
Sed tunc divitias omne nemus suas
Demittit propius, pomaque desuper
Insultant foliis mitia languidis,
Accenduntque famem, quae iubet irritas
Exercere manus: has ubi protulit,
Et falli libuit, totus in arduum
Autumnus rapitur, silvaque mobilis.
Instat deinde sitis non levior fame;

ward er zerfleiſcht, um das Mahl zu bereiten für deine göttlichen Gäſte. Doch dieſen Speiſen folgte ewiger Hunger, und ewiger Durſt, auch konnte auf ein ſolches entſetzliches Gaſtmahl keine paſſendere Strafe ertheilt werden. Jetzt ſteht nun Tantalus geneckt da, mit leerer Kehle. Ueber dem ruchloſen Haupt ſchwebt reiche Beute, doch flüchtiger noch iſt ſie hinweg als Phineus Vögel. Hier und dort beugt ſich ein Zweig zu ihm herab, von Früchten ſchwer gekrümmt, und ſpielt zitternd vor ſeinem weit geöffneten Munde. So oft getäuſcht verſäumt er endlich, ſo gierig er auch iſt, danach zu haſchen. Er wendet die Augen weg, drückt den Mund zu, und bändigt mit geſchloſſenen Zähnen den Hunger. Doch dann beugt ſich der ganze Hain mit ſeinen Reichthümern noch näher zu ihm hernieder, und zartes Obſt ſinkt herab auf die welkenden Blätter, und von Neuem entzündet ſich der Hunger, der die Hände zu unſicheren Bewegungen leitet. So bald er ſie aber ausgeſtreckt und noch einmal ſich der Täuſchung hingegeben hat, ſo wird der ganze Herbſt plötzlich in die Höhe geriſſen und der bewegliche Wald. — Dann erwartet ihn der Durſt, nicht weniger

Qua cum percaluit sanguis, et igneis
Exursit facibus, stat miser obvios
Fluctus ore vocans, quos profugus latex
Avertit, sterili deficiens vado,
Conantemque sequi, deserit. hic bibit
Altum de rapido gurgite pulverem. (k)

marternd als der Hunger. Wenn von diesem sein Blut erhitzt worden ist und wie von brennenden Fackeln glühet, so schnappt der Unglückselige nach den entgegeneilenden Wellen, die aber der fliehende Strom wieder hinweg spült, indem er sein unfruchtbares Bette verläßt. Fruchtlos müht sich Tantalus zu folgen und trinkt zuletzt aus dem reissenden Strom nur aufgehäuften Staub.

Actus ſecundus.

ATREUS, SATELLES.

Atreus.

Ignave, iners, enervis, et (quod maximum
Probrum tyranno rebus in summis reor)
Inulte, post tot scelera, post fratris dolos,
Fasque omne ruptum, questibus vanis agis
Iratus Atreus? fremere iam totus tuis
Debebat armis orbis, et geminum mare
Utrinque classes agere: iam flammis agros
Lucere et urbes decuit; ac strictum undique
Micare ferrum. tota sub nostro sonet
Argolica tellus equite: non silvae tegant
Hostem, nec altis montium structae iugis

Zweiter Akt.

Atreus, ein Trabant.

Atreus.

Müßiger, träger, entkräfteter, und — welches der höchſte Vorwurf für einen mächtigen Herrſcher iſt — ungerächter Atreus! Nach ſolchem Betruge, nach ſolchen Schandthaten deines Bruders, nachdem er jedes Recht umgeworfen, ſchränkt ſich dein Zorn auf eitle Klagen ein? Längſt ſchon hätte der ganze Erdkreis von deinen Waffen ertönen, und beide Meere von beiden Seiten deine Flotten treiben ſollen; längſt hätten Felder und Städte von Flammen leuchten, und das gezückte Schwerdt überall blitzen ſollen! — Auf! Es rauſche von meinen Reitern das ganze Argoliſche Land! nicht Wälder ſollen den Feind verbergen, nicht Schlöſſer, erbaut auf der Berge

Arces. relictis bellicum totus canat
Populus Mycenis. quisvis invisum caput
Tegit ac tuetur, clade funesta occidat.
Haec ipsa pollens inclyti Pelopis domus
Ruat vel in me, dummodo in fratrem ruat.
Age, anime, fac, quod nulla posteritas probet,
Sed nulla taceat. aliquod audendum est nefas,
Atrox, cruentum; tale, quod frater meus
Suum esse mallet. scelera non ulciscceris,
Nisi vincis, et quid esse tam saevum potest,
Quod superet illum? numquid abiectus iacet?
Numquid secundis patitur in rebus modum,
Fessis quietem? novi ego ingenium viri
Indocile: flecti non potest, frangi potest.
Proin, antequam se firmet, aut vires paret,
Petatur ultro; ne quiescentem petat.
Aut perdet, aut peribit. in medio est scelus
Positum occupanti.

Satelles.

Fama te populi nihil
Adversa terret?

höchstem Gipfel. Alles Volk verlasse Mycene, und singe den Gesang des Krieges. Wer das verhaßte Haupt verbirgt oder schützt, der komme um auf eine grausenvolle Art! Möge dies mächtige Haus des berühmten Pelops selbst auf mich einstürzen, wenn es nur auch auf den Bruder stürzt! — Wohlan, mein Geist, vollbring, was keine Nachwelt billigen, aber auch keine verschweigen wird! — Eine That, grausam und blutig ist zu wagen, eine That, die mein Bruder gern die seinige nennen würde. Du kannst keine Rache nehmen für seine Frevel, wenn du sie nicht übertrifft, und was kann so grausam sein, das ihn überträfe? Vermag das Unglück ihn zu demüthigen? Kennt er Maaß im Glücke? Ruhe selbst nur dann, wenn Mühseligkeiten ihn bedrängen? Ich kenne dieses Mannes unbezwingliches Gemüth. Gebeugt kann es nicht werden; gebrochen nur. Wohl! so werde er denn, ehe er sich stärkt und Kräfte sammelt, sogleich angefallen, damit nicht er den Unthätigen anfalle. Er zieht entweder oder er sinkt ins Verderben. Zwischen uns ist das Verbrechen aufgepflanzt wie ein Ziel, dessen man sich am ersten zu bemächtigen strebt.

Trabant.

Schreckt dich des Volkes widrig Urtheil nicht?

Atreus.

Maximum hoc regni bonum est,
Quod facta domini cogitur populus sui
Tam ferre, quam laudare.

Satelles.

Quos cogit metus
Laudare, eosdem reddit inimicos metus.
At qui favoris gloriam veri petit,
Animo magis, quam voce, laudari volet.

Atreus.

Laus vera et humili saepe contingit viro:
Non nisi potenti falsa. quod nolunt, velint.

Satelles.

Rex velit honesta, nemo non eadem volet.

Atreus.

Ubicunque tantum honesta dominanti licent,
Precario regnatur.

Atreus.

Das iſt des Reiches größter Vortheil, daß das Volk die Handlungen ſeines Herrn nicht bloß dulden, ſondern auch loben muß.

Trabant.

Wir haſſen die aus Furcht, die wir aus Furcht loben müſſen; darum wird auch der, welcher nach dem Ruhm der wahren Liebe ſtrebt, lieber im Herzen, als mit der Zunge geliebt ſein wollen.

Atreus.

Ein wahres Lob erringt auch wohl der geringe Mann; der Mächtige nur das unwahre. Sie ſollen wollen, was ſie nicht wollen.

Trabant.

Der König wolle nur das Edle, und Niemand wird ſein, der nicht daſſelbe will.

Atreus.

Da iſt eine erbettelte Regierung, wo dem Herrſchenden nur das Rechte erlaubt iſt.

Satelles.

Ubi non est pudor,
Nec cura iuris, sanctitas, pietas, fides;
Instabile regnum est. (*l*)

Atreus.

Sanctitas, pietas, fides,
Privata bona sunt: qua iuvat, reges eant. (*m*)

Satelles.

Nefas nocere vel malo fratri puta.

Atreus.

Fas est in illo, quidquid in fratre est nefas.
Quid enim relinquit crimine intactum? aut ubi
Sceleri pepercit? coniugem stupro abstulit,
Regnumque furto: specimen antiquum imperii
Fraude est adeptus; fraude turbavit domum.
Est Pelopis altis nobile in stabulis pecus,
Arcanus aries, ductor opulenti gregis,
Cuius per omne corpus effuso coma
Dependet auro; cuius e tergo novi

Trabant.

Da iſt ein ſchwankendes Reich, wo nicht Schaam iſt, nicht Liebe des Gerechten, nicht heilige Scheu, und Frömmigkeit und Treue.

Atreus.

Schaam, Frömmigkeit, Treue ſind gute Eigenſchaften für den Privatmann; der König ſtrebe nur nach dem, was ihm Nutzen bringt.

Trabant.

Glaube mir; auch einen böſen Bruder ſtrafen, iſt Verbrechen.

Atreus.

Was gegen einen Bruder Verbrechen iſt, iſt gegen ihn erlaubt. Denn welch ein Verbrechen ließ er unverſucht? welch einer Schandthat hat er ſich enthalten? Durch Ehebruch entriß er mir die Gattinn, und durch Liſt das Reich. Das alte Zeichen der Herrſchaft hat er durch Betrug erlangt, durch Betrug dieſes Haus verwirrt. In Pelops hohen Ställen iſt ein edles Thier, ein bedeutungsvoller Widder, Führer der mächtigen Heerde. Golden glänzendes Haar fließt über den ganzen Leib. Von ſeinem Rücken iſt der goldne Schmuck des Zepters, den das neue Geſchlecht

Aurata reges sceptra Tantalici gerunt;
Possessor huius regnat: hunc cunctae domus
Fortuna sequitur. tuta seposita sacer
In parte carpit prata, quae claudit lapis,
Fatale saxeo pasculum muro tegens;
Hunc, facinus ingens ausus, assumta in scelus
Consorte nostri perfidus thalami avehit:
Hinc omne cladis mutuae fluxit malum.
Per regna trepidus exsul erravi mea:
Pars nulla generis tuta ab insidiis vacat.
Corrupta coniux, imperii quassa est fides.
Domus aegra, dubius sanguis, et certi nihil,
Nisi frater hostis. quid stupes? tandem incipe,
Animoque sume Tantalum, et Pelopem aspice:
Ad haec manus exempla poscuntur meae.
Profare, dirum qua caput macten via.

Satelles.

Ferro peremtus spiritum inimicum exspuat.

Atreus.

De fine poenae loqueris, ego poenam volo.

des Tantalus führt. Der Beſitzer deſſelben regiert. Ihm folgt das Schickſal des ganzen Hauſes. Auf ſicherer Wieſe in einer entlegenen Gegend graſet das heilige Thier, eingeſchloſſen von Felſen und Steinen, die ihm die Weide ſchützen, welche das Schickſal angewieſen hat. Dieſen — o des ungeheuern Frevels! — dieſen führte der Treuloſe hinweg, und nahm die Theilnehmerinn meines Ehebetts zur Mitheiferinn des Verbrechens. Dies iſt die Quelle alles Elendes. Furchtſam bin ich, als ein Verwieſener, durch meine Reiche geirrt. Kein Theil meines Geſchlechts iſt von ſeinen Feindſeligkeiten verſchont worden; meine Gemahlinn entehrt, zerſtört das Bündniß der Herrſchaft, mein Haus wankt, unſicher meine Nachkommenſchaft, nur das iſt ſicher, daß mein Bruder mein Feind iſt. — Was ſtaunſt du? — Beginne endlich, und nimm auf in deinen Geiſt den Tantalus, und Pelops! Sie nachzuahmen werden itzt meine Hände aufgefordert. — Rede, wie ſoll ich ſein feindliches Haupt opfern?

Trabant.

Vom Schwerdt durchbort, hauch er den feindlichen Geiſt aus.

Atreus.

Ich rede von der Strafe, du nur von ihrem Ende.

Perimat tyrannus lenis. in regno meo
Mors impetratur.

Satellet.

Nulla te pietas movet?

Atreus.

Excede pietas (si modo nostro in domo
Unquam fuisti), dira Furiarum cohors
Discorsque Erinnys veniat, et geminas faces
Megaera quatiens. non satis magno meum
Ardet furore pectus: impleri iuvat
Maiore monstro.

Satellet.

Quid novi rabidus struis?

Atreus.

Nil quod doloris capiat assueti modum.
Nullum relinquam facinus; et nullum est satis.

Satellet.

Ferrum?

Ein milder Herrſcher mag tödten; in meinem Gebiet wird der Tod nur mit Mühe erlangt.

Trabant.

So kann dich nichts zum Mitleid mehr bewegen?

Atreus.

Hinweg, Mitleid! — wenn du anders jemals in dieſem Hauſe geweſen biſt! — zu mir her ſchreite nur das ſchreckliche Heer der Furien, die Zwietracht bringende Erinnys, und Megära, die in beiden Händen Fackeln ſchwingt! — Doch meine Bruſt iſt noch immer von einer zu gemäßigten Wuth bewegt; mit etwas Größerm, Ungeheuerm will ich ſie erfüllen! —

Trabant.

Auf welche neue Schreckniß ſinnſt du, Wüthender?

Atreus.

Auf nichts, das das Maaß des gewöhnlichen Schmerzes faſſen könnte. Ich werde kein Verbrechen hinter mir zurücklaſſen, denn keines genügt mir.

Trabant.

Das Schwerdt?

Atreus.

Parum est.

Satellet.

Quid ignis?

Atreus.

Etiamnum parum est.

Satelles.

Quousam ergo telo tantus stetur dolor?

Atreus.

Ipso Thyeste.

Satellet.

Maius hoc ira est malum.

Atreus.

Fateor. tumultus pectora attonitus quatit,
Penitusque volvit: rapior et quo nescio;
Sed rapior. imo mugit e fundo solum;
Tonat dies serenus; ac totis domus
Ut fracta tectis crepuit: et moti lares

Atreus.

Iſt zu geringe Strafe.

Trabant.

Das Feuer?

Atreus.

Auch zu gering.

Trabant.

Und welcher Waffe wird ſich dieſer Zorn bedienen können?

Atreus.

Des Thyeſtes ſelbſt.

Trabant.

Das iſt ſchrecklicher als dein Haß ſelbſt.

Atreus.

Ich geſtehe es. Ein tobender Aufruhr hat meine Bruſt ergriffen, und wendet ſie in ihrer Tiefe um. Mit Gewalt werde ich fortgeriſſen, ohne zu wiſſen, wohin? aber fortgeriſſen fühl ich mich. Der Boden murrt aus der Tiefe, der heitere Himmel donnert, und das Haus kracht, wie gebrochen, in allen Fugen, und die bewegten

Vertere vultum: fiat hoc, fiat nefas,
Quod, Dii, timetis.

Satellet.

Facere quid tandem paras?

Atreus.

Nescio quid animus maius et solito amplius
Supraque fines moris humani tumet,
Instatque pigris manibus: haud, quid sit, scio:
Sed grande quiddam est, ita sit: hoc, anime, occupa.
Dignum est Thyeste facinus, et dignum Atreo.
Uterque faciat. vidit infandas domus
Odrysia mensas. (n) fateor, immane est scelus,
Sed occupatum: maius hoc aliquid dolor
Inveniat. animum Daulis inspira parens,
Sororque. causa est similis. assiste, et manum
Impelle nostram: liberos avidus pater
Gaudensque laceret, et suos artus edat.
Bene est, abunde est. hic placet poenae modus
Tantisper. ubinam est? tam diu cur innocens
Versatur Atreus? tota iam ante oculos meos

Fenaten wenden ihr Antlitz hinweg: — ſie werde vollbracht, vollbracht die That, die ihr fürchtet, ihr Götter! —

Trabant.

Was beſchließeſt du?

Atreus.

Von etwas Großem, das ſich weit über das Gewöhnliche erhebt, und die Gränzen des menſchlichen Maaſſes überſchreitet, ſchwillt mein Geiſt und drängt die läſſigen Hände. Ich weiß nicht, was es ſei; aber etwas Großes iſt es — So ſei es! das ergreife, mein Geiſt! Würdig des Thyeſt, würdig des Atreus iſt dieſe That! Beide mögen ſie begehen. — Ein ſchreckliches Gaſtmahl ſah das Odryſiſche Haus. — Ungeheuer iſt dieſer Frevel, ich geſtehe es, aber ſchon vor mir begangen. — Etwas Größeres erfinde die Feindſchaft. — Mutter und Schweſter von Daulis beſeelt mich: meine Urſach iſt der euri-gen gleich; hilf mir und treib die Hand an! — Mit gieriger Freude zerfleiſche der Vater ſeine Kinder und eſſe die Glieder. — So iſt es gut — überflüßig gut! dieſe Art zu ſtrafen, gefällt mir. — Aber wo iſt er? — Warum wandelt Atreus noch immer unſchuldig umher? — ſchon ſchwebt irrend das ganze Bild des Mordes vor meinen Augen! —

Imago caedis errat; ingesta orbitas
In ora patris. anime, quid rursus times?
Et ante rem subsidis? audendum est, age.
Quod est in ipso scelere praecipuum nefas,
Hoc ipse faciet.

Satelles.

Sed quibus captus dolis,
Nostros dabit perductus in laqueos pedem?
Inimica credit cuncta.

Atreus.

Non poterat capi,
Nisi capere vellet. regna nunc sperat mea:
Hac spe minanti fulmen occurret Iovi;
Hac spe subibit gurgitis tumidi minas;
Dubiumque Lybicae Syrtis intrabit fretum;
Hac spe, quod esse maximum retur malum,
Fratrem videbit.

Satelles.

Quis fidem pacis dabit?
Cui tanta credet?

die verlornen Kinder dem Vater zur Speiſe! — Was bewegt dich von Neuem, mein Geiſt? willſt du anstrengen ſchon vor der That? Muthig! es muß gewagt werden! — Das Schrecklichſte in der ſchreckenvollen That wird er ja ſelbſt begehen! —

Trabant.

Doch, ſprich, durch welche Liſt gefangen, wird er den Fuß in unſre Schlingen ſetzen? Hier ſieht er im Alles etwas Feindliches.

Atreus.

Er würde nicht ergriffen werden können, wenn er nicht ſelbſt etwas zu ergreifen hoffte. Er hofft auf meine Reiche. Mit dieſer Hoffnung würde er ruhig dem Blitz des drohenden Jupiter entgegen eilen, mit dieſer Hoffnung würde er den Gefahren aufgeregter Meeresfluthen trotzen, und hineilen zu der Libyſchen Syrte zweifelhaften Kreiſen; in dieſer Hoffnung wird er das Ungeheuerſte unternehmen — ſeinen Bruder zu ſehen.

Trabant.

Wer kann ihm die Verſicherung des Friedens geben? Wem wird er ſo etwas glauben?

Atreus.

Credula est spes improba,
Natis tamen mandata, quae patruo ferant,
Dabimus: relictis exsul hospitiis vagus
Regno ut miserias mutet, atque Argos regat
Ex parte dominus. si nimis durus preces
Spernet Thyestes; liberos eius rudes,
Malisque fessos gravibus, et faciles capi
Praecommovebunt. hinc vetus regni furor,
Illinc egestas tristis, hinc durus labor
Quamvis rigentem tot malis subigent virum.

Satelles.

Iam tempus illi fecit aerumnas leves.

Atreus.

Erras; malorum sensus accrescit die.
Leve est miserias ferre, perferre est grave.

Satelles.

Alios ministros consilii tristis lege:
Peiora iuvenes facile praecepta audiunt:

Atreus.

Leichtgläubig iſt die frevelhafte Hoffnung — doch werde ich meinen Kindern den Auftrag geben, die ſie dem Oheim überbringen ſollen, daß er, der unverſchämte Flüchtling ſeine Zufluchtsörter verlaſſe, ſein Elend mit meinem Reich vertauſche, und Argos gemeinſchaftlich beherrſche. Iſt Thyeſt ſelbſt ſtark genug, um dieſe Bitten zu verachten, ſo werden ſie doch auf ſeine Kinder wirken, die, durch harte Leiden abgemattet, leicht zu hintergehen ſein werden — und ſo wird denn auf der einen Seite die alte Wuth zu herrſchen, auf der andern die traurige Dürftigkeit und harte Arbeit den Mann unterwürfig machen, der von ſo vielem Elend abgemattet iſt.

Trabant.

Schon hat die Zeit ihm ſeine Laſt erleichtert.

Atreus.

Du irreſt; ein jeder Tag mehrt das Gefühl des Elends. Leicht iſt es, das Unglück zu übernehmen, ſchwer, es bis ans Ende zu tragen.

Trabant.

Wähle dir andere Gehülfen zur Ausführung deines traurigen Unternehmens; — willig leihen Jünglinge den böſen Befehlen ihr Ohr. — Hüte dich, daß ſie nicht

In patre facient, quidquid in patruo doces.
Saepe in magistrum scelera redierunt sua.

Atreus.

Ut nemo doceat fraudis et sceleris viam,
Regnum docebit. ne mali fiant, times?
Nascuntur istud. quod vocas saevum, asperum,
Agique dire credis, et nimium impie,
Fortasse et illic agitur.

Satellet.

Hanc fraudem scient
Nati parari?

Atreus.

Tacita tam rudibus fides
Non est in annis, detegent forsan dolos.
Tacere multis discitur vitae malis.

Satellet.

Ipsosne, per quos fallere alium cogitas,
Falles, ut ipsi crimine et culpa vacent?

einſt gegen den Vater thun, was du ihnen gegen den Oheim zu thun befiehlſt. Schon oft kehrten die Verbrechen auf den Lehrer zurück.

Atreus.

Lehrt ſie auch Niemand die Wege des Betrugs und des Verbrechens, ſo wird es das Reich thun. Du fürchteſt, ſie möchten laſterhaft werden? — Sie werden laſterhaft geboren. Das was du wild und hart nennſt, und für eine Frevelthat ausgiebſt, das wird vielleicht auch von ſeiner Seite gegen mich entworfen.

Trabant.

Wirſt du deine Söhne zu Mitwiſſern des Betrugs machen?

Atreus.

Verſchwiegne Treue iſt nicht in den Jahren der Jugend. Sie könnten vielleicht die Liſt entdecken. Nach vielen Leiden erſt lehrt uns das Leben Schweigen.

Trabant.

So täuſchſt du die, durch welche du ihn zu täuſchen hoffſt, damit ſie frei von der Schuld und dem Verbrechen bleiben?

Atreus.

Quid enim est necesse liberos sceleri meo
Inserere? per nos odia se nostra explicent. —
Male agis, recedis anime: si parcis tuis,
Parcis et illi: consili Agamemnon mei
Sciens minister fiat, et patri sciens
Menelaus adsit. prolis incertae fides
Ex hoc petatur scelere. si bella abnuunt
Et gerere nolunt odia, si patruum vocant;
Pater est. eatur. multa sed trepidus solet
Detegere vultus; magna nolentem quoque
Consilia produnt: nesciant, quantae rei
Fiant ministri. nostra tu coepta occule.

Satellet.

Haud sum monendus. ista nostro in pectore
Fides timorque, sed magis claudet fides.

Chorus. (o)

Tandem regia nobilis
Antiqui genus Inachi

Atreus.

Iſt's nöthig, auch die Kinder in mein blutiges Vorhaben zu verwickeln? Allein durch mich ſoll ſich mein Haß kund thun. — Nicht ſo, mein Geiſt, du gehſt zurück, wenn du der Deinen ſchonſt, ſchonſt du auch ſeiner. Nur als Vertrauter des Entſchluſſes, ſoll mein Agamemnon mir dienen, auch Menelaus nehme Theil daran. Aus dieſem Verbrechen entſtehe mir Gewißheit über ihre unſichere Abkunft. Wenn ſie mir den Beiſtand zum Kampf verſagen, den Haß nicht weiter führen wollen, und ihn ihren Oheim nennen, ſo iſt er ihr Vater. — Gehen wir! — Doch eine zweifelhafte Miene pflegt Vieles zu enthüllen, und große Entwürfe verräth oft ſelbſt der, der ſie gern verſchließen möchte. — Sie ſollen es nicht wiſſen, bei welchem Vorhaben ſie mir dienen werden. — Du wirſt mein Geheimniß wohl bewahren.

Trabant.

Ich bedarf keiner Ermahnung. Treue und Furcht, doch mehr noch Treue wird es in meiner Bruſt verſchloſſen halten.

Der Chor.

Endlich hat das edle, königliche Haus vom Geſchlecht

Fratrum composuit minas,
Quis vos exagitat furor,
Alternis dare sanguinem,
Et sceptrum scelere aggredi?
Nescitis cupidi arcium,
Regnum quo iaceat loco.
Regem non facient opes,
Non vestis Tyriae color,
Non frontis nota regiae,
Non auro nitidae fores.
Rex est, qui posuit metus,
Et diri mala pectoris: (p)
Quem non ambitio impotens,
Et numquam stabilis favor
Vulgi praecipitis movet,
Non quidquid fodit Occidens;
Aut unda Tagus aurea
Claro devehit alveo:
Non quidquid Libycis terit
Fervens area messibus.
Quem non concutiet cadens
Obliqui via fulminis:
Non Eurus rapiens mare;
Aut saevo rabidus freto
Ventosi tumor Adriae:

des alten Inachus den Zorn der Brüder beigelegt. Welch eine blinde Wuth reizt euch, nach dem Blute des andern zu dürsten, und durch eine Frevelthat nach dem Zepter zu streben? Ihr, die ihr nach Schätzen trachtet, ihr wisset nicht, was den wahren Herrscher bildet. Ihn machen nicht Schätze, nicht das Gewand von Tyrischem Purpur, nicht der Schmuck der königlichen Stirn, nicht die vom Golde schimmernden Pforten. Nur der ist König, wer die Furcht bezwungen hat und des Herzens böse Wallungen: nur der, welchen nicht der ungebändigte Ehrgeiz, nicht die schwankende Gunst des unsichern Volkes rühret, nicht was der Occident der Erde entführt, oder der goldenen flutende Tagus in hellstrahlender Welle mit sich führt, nicht was die glühende Tenne in Libyschen Erndten zermalmt, nur der, welcher nicht geschreckt wird von dem in schräger Richtung herabfahrenden Blitz, den nicht Eurus erschüttert, wenn er das Meer durchreißt, nicht der wüthende Sturm auf bewegter Welle des Adriatischen Meeres;

Quem non lancea militis,
Non strictus domuit chalybs:
Qui tuto positus loco,
Infra se vidit omnia:
Occurritque suo libens
Fato: nec queritur mori.
Regens conveniant licet,
Qui sparsos agitant Dahas;
Qui rubri vada litoris,
Et gemmis mare lucidum
Late sanguineum tenent:
Aut qui Caspia fortibus
Recludunt iuga Sarmatis.
Certet, Danubii vadum
Audet qui pedes ingredi,
Et quocunque loco iacent
Seres vellere nobiles;
Mens regnum bona possidet.
Nil ullis opus est equis;
Nil armis, et inertibus
Telis, quae procul ingerit
Parthus, cum simulat fugas: (9)
Admotis nihil est opus
Urbes sternere machinis,
Longa saxa rotantibus.

den keines Kriegers Lanze, kein gezücktes Schwerd gekämpfet hat, der, auf geſichertem Platze, alles unter ſich erblickt, ſeinem Schickſal freudig entgegen geht, und ohne Klage ſtirbt. Mögen doch alle Könige zuſammen kommen, welche die zerſtreuten Daher unterworfen haben, die das Meer mit dem rothen Ufer, und das von Edelſteinen glänzende weit umher blutige Meer inne haben, oder die, welche von den Caſpiſchen Hügeln gegen die tapfern Sarmatier geſchützt ſind, mit ihnen trete wetteifernd hervor, wer mit kühnem Fuße die Donau zu betreten wagt, und die durch Wolle berühmten Serer, wo ſie auch wohnen mögen; — ein edles Gemüth behauptet die Herrſchaft. Dann bedarf man der Roſſe nicht, nicht des Speers und der ſchwankenden Pfeile, die der Parther aus der Ferne herſchleudert, wenn er zu fliehen heuchelt; nicht bedarf man der herangeführten Maſchienen, welche weithin Felsſtücke ſchleudern, um Städte zu ſtürzen.

Rex est, qui metuit nihil,
Rex est, qui cupiet nihil.
Hoc regnum sibi quisque dat.
Stet quicunque volet, potens
Aulae culmine lubrico:
Me dulcis saturet quies.
Obscuro positus loco,
Leni perfruar otio.
Nullis nota Quiritibus
Aetas per tacitum fluat. (*)
Sic cum transierint mei
Nullo cum strepitu dies,
Plebeius moriar senex.
Illi mors gravis incumbat,
Qui notus nimis omnibus (*)
Ignotus moritur sibi.

König iſt, wer nichts fürchtet, König iſt, wer nichts wünſcht. Dieſe Herrſchaft giebt ſich ein Jeder ſelbſt. Stehe wer da will, als der Mächtige auf dem glatten Gipfel des Hofes — mir ſoll eine ſüße Ruhe genügen. In dunkeln Gegenden gelagert, will ich einer milden Muße genießen; von keinem der Quiriten gekannt, fließe mein Leben durch eine ſchweigende Zeit dahin. Wenn dann endlich meine Tage geräuſchlos an mir vorübergegangen ſind, will ich als ein bürgerlicher Greis ohne Ehrenſtelle ſterben. Nur auf den ſinke der Tod ſchwer herab, der allen zu bekannt, ſich ſelbſt unbekannt, ſterben muß.

Actus tertius.

THYESTES, PLISTHENES.
TANTALUS iunior et } mutae personae.
FRATER tertius }

Thyestes.

Optata patriae tecta, et Argolicas opes,
Miserisque summum ac maximum exsulibus bonum,
Tactum soli natalis, et patrios Deos
(ℓ) (Si sunt tamen Dii) cerno; Cyclopum sacras
Turres, labore maius humano decus,
Celebrata iuveni stadia, per quae nobilis
Palmam paterno non semel curru tuli.
Occurret Argos, populus occurret frequens;

Dritter Akt.

Thyeſtes, Pliſthenes
Tantalus der Jüngere und
der dritte Sohn des Thyeſt. } ſtumme Perſonen.

Thyeſt.

Siehe da! die erſehnten vaterländiſchen Wohnungen, die Pracht von Argos, — ich berühre wieder — o höchſtes Glück für arme Verwieſene — den Boden, wo ich geboren ward, und erblicke von Neuem die Götter meines Vaterlandes — (wenn es anders Götter giebt) — die geheiligten Thürme der Cyklopen, deren Schmuck die Kunſt des Menſchen überſteigt, die von dem Jüngling oft gefeierte Laufbahn, auf der ich mehr als einmal, auf väterlichem Wagen erhaben, die Palme davon trug. Argos wird mir entgegen kommen, und das Volk in zahlreichen

Sed nempe et Atreus. — Repete silvestres fugas,
Saltusque densos potius. et mixtam ferís
Similemque vitam. clarus hic regni nitor
Fulgore non est quod oculos falso auferat.
Cum quod datur spectabis, et dantem aspice.
Modo inter illa, quae putant cuncti aspera,
Fortis fui, laetusque: nunc contra in metus
Revolvor: animus haeret, ac retro cupit
Corpus referre: moveo nolentem gradum.

Plisthenes.

Pigro (quid hoc est?) genitor incessu stupet,
Vultumque versat, seque in incerto tenet.

Thyestes.

Quid, anime, pendes? quidve consilium diu
Tam facile torques? rebus incertissimis,
Fratri atque regno credis, ac metuis mala
Iam victa, iam mansueta? et aerumnas fugis
Bene collocatas? esse iam miserum iuvat.
Reflecte gressum, dum licet, teque eripe.

Haufen — aber auch — Atreus — O fliehe zurück in die Wälder und dichten Haine, miſche dich von Neuem unter die Thiere und kehre um zu dem Leben, das du, wie ſie, durchlebteſt. Der Herrſchaft heller Schimmer blende deine Augen nicht mit falſchem Glanz. Blick auch auf den Geber, wenn du das Gegebene betrachtet haſt. Mit Kraft und Fröhlichkeit ertrug ich das noch eben, was alle für hart halten. Nun aber ſink ich zurück in Furcht. Mein Geiſt hält inne, wünſcht den Körper zurückzulenken, und der Fuß bewegt ſich nur wider Willen fort.

Pliſthenes.

Was ſeh ich? — Mein Vater hält inne im langſamen Gange, wendet das Geſicht ab, und ſteht unentſchloſſen da.

Thyeſtes.

Was überlegſt du, mein Geiſt? warum denkſt du ſo lange nach über einen ſo leichten Entſchluß? Kannſt du bei dieſer höchſten Ungewißheit dem Bruder trauen und der Herrſchaft? Kannſt du dich fürchten vor den Leiden, die du ſchon beſiegt und zahm gemacht haſt, fliehen vor Mühſeligkeiten, an die du dich bereits gewöhnt. — Schon iſt es ja ſo weit gekommen, daß ich gern elend bin. Darum wende den Fuß, da du es noch kannſt, und errette dich.

Plisthenes.

Quae caussa cogit, genitor, a patria gradum
Referre visa? cur bonis tantis sinum
Subducis? ira frater abiecta redit;
Partemque regni reddit: et lacerae domus
Componit artus teque restituit tibi.

Thyestes.

Caussam timoris, ipse quam ignoro, exigis.
Nihil timendum video, sed timeo tamen.
Placet ire: pigris membra sed genubus labant,
Alioque, quam quo nitor, abductus feror.
Sic concitatam remige et velo ratem
Aestus, resistens remigi et velo, refert.

Plisthenes.

Evince, quidquid obstat et mentem impedit;
Reducemque quanta praemia exspectent, vide.
Pater, potes regnare.

Thyestes.

(a) Cum possim mori,

Pliſthenes.

Was bewegt dich, o Vater, den Schritt wieder abzuwenden von dem kaum erblickten Vaterlande? warum eröffnest du nicht ſolchen Freuden deine Bruſt? Dein Bruder kehrt mit weggeworfenem Zorn zu dir zurück, gibt dir einen Theil des Reichs, verbindet die zerriſſenen Glieder des Hauſes, und giebt auch dich dir wieder.

Thyeſtes.

Du fragſt nach der Urſach einer Furcht, die ich ſelbſt nicht kenne. Ich ſehe nichts, was zu fürchten wäre, aber ich fürchte dennoch. Ich wünſche weiter zu gehen, aber die trägen Knie wanken, und ich werde anderswohin fortgezogen, als ich wollte. — So treibt der Sturm ein Schiff zurück, das Ruder und Segel fortbewegen ſollen, indem er ſich den Rudern und dem Segel widerſetzt.

Pliſthenes.

Beſiege, was ſich deinem Sinne entgegen ſtellt, und erwäge, welch ein Lohn bei deiner Wiederkehr dich erwartet. — Du wirſt herrſchen, Vater.

Thyeſtes.

Wenn ich zu ſterben verſtehe.

Plisthenes.

Summa est potestas.

Thyestes.

Nulla, si cupias nihil.

Plisthenes.

Natis relinques.

Thyestes.

Non capit regnum duos.

Plisthenes.

Miser esse mavult, esse qui felix potest?

Thyestes.

(v) Mihi crede, falsis magna nominibus placent.
Frustra timentur dura. dum excelsus steti,
Nunquam pavere destiti, atque ipsum mei
Ferrum timere lateris. o, quantum bonum est
Obstare nulli! capere securas dapes,
Humi iacentem! scelera non intrant casas,
Tutusque mensa capitur angusta cibus.

Pliſthenes.

Es iſt die höchſte Gewalt.

Thyeſtes.

Nicht; wenn du nichts wünſcheſt.

Pliſthenes.

Du wirſt ſie deinen Kindern hinterlaſſen.

Thyeſtes.

Zwei Herrſcher faßt das Reich nicht.

Pliſthenes.

So willſt du alſo lieber elend ſein, da du glücklich ſein könnteſt?

Thyeſtes.

Glaube mir, das Groſſe gefällt nur durch falſche Namen, und die Furcht vor dem Unglück iſt eine leere Furcht. — Als ich noch auf der Höhe ſtand, hörte ich nie auf, zu zittern, und ſelbſt das Schwerdt an meiner Seite zu fürchten. O welch ein Glück iſt es, Niemandem im Wege zu ſtehen! am Boden gelagert ruhig die Speiſen zu ergreifen; denn nicht in die Hütten dringen die Laſter, und mit Sicherheit genießt man am kleinen Tiſche ſein Mahl, da man aus goldenen Pokalen nur

Venenum in auro bibitur. expertus loquor,
Malam bonae praeferre fortunam licet.
Non vertice alti montis impositam domum,
Et eminentem civitas humilis tremit;
Nec fulget altis splendidum tectis ebur;
Somnosque non defendit excubitor meos:
Non classibus piscamur, et retro mare
Iacta fugamus mole; non ventrem improbum
Alimus tributo gentium, nullus mihi
Ultra Getas metatur et Parthos ager:
Non ture colimur; nec meae, exclusо Iove,
Ornantur aras: nulla culminibus meis
Imposita nutat silva; nec fumant manu
Succensa multa stagna: nec somno dies,
Bacchoque nox iungenda pervigili datur.
Sed non timemur. tuta sine telo est domus.
Rebusque parvis alta praestatur quies.
Immane regnum est, posse sine regno pati.

Plisthenes.

Nec abnuendum est, si dat imperium Deus.

Gift trinkt. Die Erfahrung hat es mir bestätigt, daß ein kleines Glück dem großen vorzuziehen sei. Dann zittert keine niedrig liegende Stadt vor der Burg, die auf dem Gipfel des Felsens hervorragt; nicht schimmerndes Elfenbein glänzt an hohen Dächern, und kein Wächter wacht über meinen Schlaf. Wir fischen nicht mit Flotten, und jagen nicht das Meer durch hineingebaute Häuser zurück; nicht mit dem Schweiß der Völker nähren wir den begierigen Magen, und keiner meiner Aecker mißt sich über die Geten und Parther hinaus. Man ehrt uns nicht durch Weihrauch, und meine Altäre werden nicht mit Ausschließung Juviters geschmückt; kein Wald nickt von meinen Dächern herab; noch rauchen mir von vielen Händen entzündete Seen. Nicht der Tag wird dem Schlafe, und dem immer wachen Bacchus die sich anschließende Nacht geopfert. Ohne Waffen ist das Haus sicher. Dem beschränkten Stande gönnt man tiefe Ruhe. — Es ist eine unermeßliche Herrschaft, der Herrschaft entsagen zu können.

Plisthenes.

Doch darf man sie nicht ausschlagen, wenn ein Gott sie giebt.

Thyestes.

Nec appetendum.

Plisthenes.

Frater, ut regnes, rogat.

Thyestes.

Rogat? timendum est. errat hic aliquis dolus.

Plisthenes.

Redire pietas unde submota est, solet:
Reparatque vires iustus amissas amor.

Thyestes.

Amat Thyesten frater? aethereas prius
Perfundet Arctos pontus; et Siculi rapax
Consistet aestus unda, et Ionio seges
Matura pelago surget; et lucem dabit
Nox atra terris: ante cum flammis aquae,
Cum morte vita, cum mari ventus fidem
Foedusque iungent.

Plisthenes.

Quam tamen fraudem times?

Thyeſtes.

Des Strebens unwerth.

Pliſthenes.

Dein Bruder bittet dich zu herrſchen.

Thyeſtes.

Er bittet? — deshalb muß ich fürchten. Hierunter verbirgt ſich irgend eine Liſt.

Pliſthenes.

Oft ſchon iſt die Frömmigkeit zurückgekehret von wo ſie vertrieben war, und die heilige Liebe ſammelt die verlornen Kräfte wieder.

Thyeſtes.

Den Thyeſt ſollte der Bruder lieben? — Eher wird das Meer an den ätheriſchen Arktos ſtrömen, und des Sicilischen Gewäſſers tobender Sturm ermatten, eher wird dem Joniſchen Meer eine reife Saat entſprieſſen, und die ſchwarze Nacht der Erde Strahlen leihen, eher werden ſich Flammen und Waſſer, Leben und Tod, Meer und Sturm freundlich vereinigen.

Pliſthenes.

Welchen Betrug kannſt du hier fürchten?

Thyestes.

Omnem, timori quem meo statuam modum?
Tantum potest, quantum odit.

Plisthenes.

In te quid potest?

Thyestes.

Pro me nihil iam metuo: vos facitis mihi
Atreа timendum.

Plisthenes.

Decipi captus times?
Serum est cavendi tempus in mediis malis.

Thyestes.

(*) Esto: unum genitor hoc testor tamen,
Ego vos sequor, non duco.

Plisthenes.

Respiciet Deus
Bene cogitata, perge non dubio gradu.

Thyestes.

Jeden. Welches Ziel kann ich meiner Furcht ſetzen? Gleich ſtark wie ſein Haß iſt ſeine Macht.

Pliſthenes.

Was vermag er gegen dich?

Thyeſtes.

Für mich fürchte ich nicht; nur ihr macht mir Atreus furchtbar.

Pliſthenes.

Gefangen fürchteſt du Gefangenſchaft? Zu ſpät iſt, in der Mitte des Uebels ſich zu hüten.

Thyeſtes.

So ſei es denn, wir wollen gehen. Nur das Eine bezeuge ich noch, als Vater: Ich führe euch nicht, ich folge euch nur.

Pliſthenes.

Ein Gott wird gnädig herabſehen auf unſre Unternehmungen. Drum kein Zaudern mehr!

ATREUS, THYESTES,
Tantalus F. et
Tertius frater } mutae personae.

Atreus.

(γ) Plagis tenetur clusa dispositis fera.
Et ipsum, et una generis invisi indolem
Iunctam parenti cerno. iam tuto in loco
Versantur odia: venit in nostras manus
Tandem Thyestes; venit et totus quidem.
Vix tempero animo, vix dolor frenos capit.
Sic, cum feras vestigat, et longo sagax
Loro tenetur Umber, ac presso vias
Scrutatur ore, dum procul lento suem
Odore sentit, paret, et tacito locum
Rostro pererrat: praeda cum propior fuit,
Cervice tota pugnat, et gemitu vocat
Dominum morantem, seque retinenti eripit.
Cum spirat ira sanguinem, nescit tegi.
Tamen tegatur. — — aspice, ut multo gravis
Squallore vultus obruat moestos coma:
Quam foeda iaceat barba. — praestatur fides.

Atreus, Thyeſt.

Die Söhne des Letztern

ſtumme Perſonen.

Atreus.

(für ſich)

Jetzt wird das Wild von meinem aufgeſpannten Horne feſtgehalten. Ich ſehe ihn, und die mit dem Vater verbundene verhaßte Brut. Jetzt iſt meinem Haſſe Sicherheit verliehen; endlich iſt Thyeſt in meine Hand gekommen; er iſt gekommen, und zwar ganz. Kaum kann ich meinen Geiſt noch zähmen, kaum erträgt mein Zorn den Zügel — ſo wie der ſchlaue Umber, wenn er das Wild aufſpürt, und von langem Riemen gehalten, mit geſenktem Kopf die Wege erforſcht. So lange er nur aus der Ferne das Schwein wittert, gehorcht er, und durchirrt nur ſchweigend den Ort. Kommt aber die Beute näher, ſo ringt er mit ſtreitendem Nacken, ruft mit Geheul den zögernden Herrn, und reißt ſich von den Banden los. Wenn der Zorn nach Blut athmet, ſo vermag er ſich nicht mehr zu verbergen. — — Sieh, wie das vom Staube ſchwere Haar den düſtern Blick beſchattet, wie verworren der Bart herabhängt. — Ich werde dir meine Treue

Fratrem iuvat videre: complexus mihi
Redde expetitos. quidquid irarum fuit,
Transierit. ex hoc sanguis ac pietas die
Colantur: animis odia damnata excidant.

Thyestes.

Diluere possem cuncta, nisi talis fores.
Sed fateor, Atreu, admisi omnia
Quae credidisti. pessimam caussam meam
Hodierna pietas fecit. est prorsus nocens,
Quicunque visus tam bono fratri est nocens.
Lacrimis agendum est: supplicem primus vides.
Hae te precantur pedibus intactae manus.
Ponatur omnis ira, et ex animo tumor
Erasus abeat: obsides fidei accipe
Hos innocentes.

Atreus.

Frater a genubus manus
Aufer, meosque potius amplexus pete.
Vos quoque, senum praesidia, tot iuvenes, mea
Pendete collo. squallidam vestem exue,

halten. Mir iſt wohl, da ich den Bruder wiederſehe; gewähre mir die längſt erſehnte Umarmung. Verwiſcht ſei aller Stoff zum Groll, von dieſem Tage ſollen von Neuem die Rechte des Bluts und Frömmigkeit uns heilig ſein, und dem Gemüthe entweiche der ſchwarze Haß.

Thyeſt.

Verlöſchen könnt ich alle meine Schuld, wenn du mir jetzt nicht ſo erſchieneſt. Geſtehen will ich es nun, daß ich alles verbrochen habe, was du von mir geglaubt haſt, und deine heutige Milde macht meine Vergehungen unauslöſchlich. Der iſt durchaus ſtrafbar, der einem ſo gütigen Bruder als ſtrafbar erſcheinen konnte. Nur Thränen bleiben mir hier noch übrig. Du biſt der Erſte, der mich ſo demüthig bitten ſieht. Mit dieſen Händen, die hier zum erſten Mal ein Knie umfaſſen, fleh ich dich an: laß allen Zorn ſchwinden, verſcheuch aus deiner Bruſt die heiße Leidenſchaft und nimm dieſe Unſchuldigen als Geiſel an für meine Treue.

Atreus.

Nicht länger, Bruder, ſollſt du meine Knie umfaſſen, denn ich ſtrebe nach deiner Umarmung. Auch ihr, Jünglinge, die Stützen unſers Alters, ſchlingt eure Arme um

Oculisque nostris parce, et ornatus cape
Pares meis; laetusque fraterni imperii
Capesse partem. maior haec laus est mea,
Fratri paternum reddere incolumi decus.
Habere regnum, casus est: virtus, dare.

Thyestes.

Dii paria, frater, pretia pro tantis tibi
Meritis rependant. regiam capitis notam
Squallor recusat noster, et sceptrum manus
Infausta refugit. liceat in media mihi
Latere turba.

Atreus.

Recipit hoc regnum duos.

Thyestes.

Meum esse credo, quidquid est, frater, tuum.

Atreus.

Quis influentis dona Fortunae abnuit?

Thyestes.

Expertus est quicunque quam facile effluant.

meinen Hals. Schone meiner Augen, die der Anblick dieſes häßlichen Gewandes beleidigt, und hülle dich in Pracht, die der meinigen gleich iſt. Freudig übernimm den Theil am brüderlichen Reiche. Mein ſei der größere Ruhm, dem Bruder unverletzt die väterliche Würde wieder ertheilt zu haben. — Die Herrſchaft beſitzen iſt nur Zufall; ſie zu geben: Tugend.

Thyeſt.

Die Götter, o mein Bruder, mögen dir deine Milde belohnen; aber ich, den düſtres Elend umgiebt, ſchlage den Glanz der königlichen Binde aus, denn die Hand des Unglücklichen fliehet den Zepter. Vergönne mir, mich in der Mitte des Volkes unbemerkt zu erhalten.

Atreus.

Es faßt dies Reich der Herrſcher Zwei.

Thyeſt.

Ich halte das für mein, was dein iſt, Bruder.

Atreus.

Wer weigert ſich dem Glück, wenn es ihm zuſtrömt?

Thyeſt.

Der es erfahren hat, wie leicht ſeine Gaben wieder verſtrömen.

Atreus.

Fratrem potiri gloria ingenti vetas?

Thyestes.

Tua iam peracta gloria est, restat mea.

Respuere certum est regna consilium mihi.

Atreus.

Meam relinquam, nisi tuam partem accipis.

Thyestes.

Accipio. regni nomen impositi feram.
Sed iura et arma servient mecum tibi.

Atreus.

Imposita capiti vincla venerando gero.

Ego destinatas victimas Superis dabo.

Atreus.

So willst du nicht, daß dein Bruder diesen erhabenen Ruhm erstrebe?

Thyest.

Du bist am Ziel des Ruhms; jetzt ists an mir, darnach zu ringen. Fest steht mein Entschluß, die Herrschaft auszuschlagen.

Atreus.

Ich werde meinen Theil daran verlassen, wenn du den deinigen nicht annimmst.

Thyest.

So sei es denn! ich will den Namen des gebotenen Reiches annehmen, doch Recht und Waffen sollen dir nebst mir gehorchen.

Atreus.

Umschlinge du mit dem Diadem das würdige Haupt, ich will den Göttern die verheißenen Opfer bringen.

Chorus.

(z) Credat hoc quisquam? ferus ille et acer,
Nec potens mentis, truculentus Atreus,
Fratris aspectu stupefactus haesit.
Nulla vis maior pietate vera est.
Iurgia externis inimica durant,
Quos amor verus tenuit, tenebit.
Ira cum magnis agitata causis
Gratiam rupit, cecinitque bellum;
Cum leves frenis sonuere turmae,
Fulsit hinc illinc agitatus ensis;
Quem movet crebro furibundus ictu
Sanguinem Mavors cupiens recentem;
Opprimit ferrum, manibusque iunctis
Ducit ad pacem pietas negantes.
Otium tanto subitum e tumultu
Quis Deus fecit? modo per Mycenas
Arma civilis crepuere belli.
Pallidae natos tenuere matres;
Uxor armato timuit marito,
Cum manum invitus sequeretur ensis,
Sordidus pacis vitio quietae.

Der Chor.

Wer würde es glauben? dieſer wilde und empörte Atreus, ſo grauſam und des Sinnes nimmer mächtig, ſteht jetzt gerührt beim Anblick ſeines Bruders. Stärker iſt keine Gewalt, als wahre Bruderliebe. Es dauert der feindliche Sinn unter Fremden fort, die aber wahre Liebe einmal umſchlungen hat, die wird ſie immer umſchlingen. Wenn auch der Zorn, durch große Urſachen entflammt, die Eintracht zerriſſen, und den Krieg hat ertönen laſſen, wenn ſchon die leichten Geſchwader mit den Zügeln rauſchen, und das gezückte Schwerdt, vom wütenden, nach Blute dürſtenden Mars geſchwungen, bald hier bald dort geblitzt hat; die heilige Liebe hält das Schwerdt nieder, und führt die Kämpfenden wider ihren Willen zum Frieden. Welcher Gott rief aus ſo verworrenem Streit wieder Ruhe hervor? — So eben rauſchten noch die Waffen des Bürgerkrieges durch Mycene, bleiche Mütter hielten ihre Kinder umſchloſſen, es fürchtete die Frau den Mann in Waffen, wenn ſeiner Hand ungern nur der Stahl folgte, der mit dem Roſt des ruhigen Friedens

Ille labentes renovare muros;
Hic situ quassas stabilire turres;
Ferreis portas cohibere claustris
Ille certabat; pavidusque pinnis
Anxiae noctis vigil incubabat.
Peior est bello timor ipse belli.
Iam minae saevi cecidere ferri;
Iam silet murmur grave classicorum;
Iam tacet stridor litui strepentis;
Alta pax urbi revocata laetae est.
Sic ubi ex alto tumuere fluctus,
Brutium Coro feriente Pontum
Scylla pulsatis resonat cavernis,
Ac mare in portu timuere nautae,
Quod rapax haustum revomit Charybdis
Et ferus Cyclops metuit parentem
Rupe ferventis residens in Aetnae.
Ne superfusis violetur undis
Ignis aeternis resonans caminis;
Et putat mergi sua posse pauper
Regna Laertes, Ithaca tremente.
Si suae ventis cecidere vires,

befleckt war. Jener ſtrebte wankende Mauern zu befeſtigen, dieſer Thürme zu ſichern, die aus ihrer Lage geriſſen waren, jener bemühte ſich, die Thore mit eiſernen Riegeln zu verwahren und ſorgenvoll lag auf den Zinnen der Wächter der ängſtlichen Nacht. Denn ſchlimmer noch als Krieg, iſt Furcht vor dem Krieg. Doch jetzt ſchon ſind geſunken die drohend gehobenen Schwerdter, ſchon ſchweigt der ſchwere Ton der Trommeten, ſchon verhallt das Rauſchen der ſchmetternden Zinke. Zurückgerufen iſt der Friede in die erfreute Stadt. Wie wenn die Wellen des bruttiſchen Meers, von Eorus aufgeregt, aus der Tiefe heraufwogen, Scyllas Hölen geben den Wellenſchlag hallend wieder, und noch im Hafen fürchten die Schiffer das Meer, das die reißende Charybdis wieder von ſich ſtrömt, und der wilde Cyklop, auf dem Gipfel des ſiedenden Aetna ſitzend, iſt in Furcht vor ſeinem Vater, daß nicht etwa das Feuer, das in den ewig wiedertönenden Eſſen flammt, durch die überſtrömenden Wellen angetaſtet werde, und der arme Laertes fürchtet, ſein Reich könne verſenkt werden, da Ithaka bebt. — Wenn aber des Sturmes Schwingen gefallen ſind, ſo liegt der

Mitius stagnò pelagus recumbit;
Alta quae navis timuit secare
Hinc et hinc fusis spatiora velis,
Strata ludenti patuere cymbae:
Et vacat mersos numerare pisces;
Hic ubi ingenti modo sub procella
Cyclades pontum timuere motae.
Nulla sors longa est: dolor ac voluptas
Invicem oedunt. brevior voluptas.
Ima permutat levis Hora summis.
Ille, qui donat diadema fronti,
Quem genu nixae tremuere gentes,
Cuius ad nutum posuere bella
Medus, et Phoebi proprioris Indus,
Et Daae Parthis equitem minati;
Anxius sceptrum tenet, et moventes
Cuncta divinat metuitque casus
Mobiles rerum, dubiumque tempus.
Vos, quibus rector maris atque terrae
Ius dedit magnum necis atque vitae,
Ponite inflatos tumidosque vultus:
Quidquid a vobis minor extimescit,

Ocean ruhiger da als ein See. Die Höhe, welche noch kurz zuvor das Schiff mit Segeln nicht zu durchfurchen wagte, liegt jetzt geebnet für den spielenden Kahn, und ist leer genug, um die versenkten Fische zu zählen, hier, wo so eben noch unter wüthendem Sturm die bewegten Cykladen das Meer fürchteten. Kein menschliches Schicksal ist dauernd. Schmerz und Wonne weichen sich wechselsweise... Doch kürzer noch ist die Wonne. Die leichtbewegliche Hora vertauscht das Tiefste mit dem Höchsten. Jener, der Diademe verleiht, vor dem mit gebogenem Knie Völker zittern, auf dessen Wink der Meder und der dem Phöbus nähere Inder, und die zu Rosse streitenden Daher, die den Parthern drohen, die Waffen senken, jener trägt selbst nur mit Angst das Zepter, und ahndet und fürchtet den alles verändernden Zufall, und die unsichere Zeit. Ihr, denen der Herrscher des Meeres und der Erde das große Recht über Leben und Tod verliehen hat, legt ab die aufgeblasenen Mienen eures Hochmuths. Was der Kleinere

Maior hoc vobis dominus minatur.
Omne sub regno graviore regnum est.
Quem dies vidit veniens superbum
Hunc dies vidit fugiens iacentem.
Nemo confidat nimium secundis.
Nemo desperet meliora lapsis.
Miscet haec illis, prohibetque Clotho
Stare Fortunam. rotat omne Fatum.
Nemo tam divos habuit faventeis,
Crastinum ut possit sibi polliceri.
Res Deus nostras celeri citatas
Turbine versat.

von euch fürchtet, das droht euch ein gröſserer Herr. Jede Herrſchaft ſteht unter einer mächtigern Herrſchaft. Wen der heraufgehende Tag erhaben erblickte, den ſieht der ſinkende Tag am Boden liegend. Keiner traue zu ſehr dem glücklichen Zufall, Niemand verzweifle bei geſunkenem Schickſal an dem ſchöneren Leben. Clotho vermiſcht ſie beide, und verbeut der Fortuna feſt zu ſtehen. Das Fatum treibt alles im Kreiſe herum. Noch hatte Niemand die Himmliſchen ſo ſehr zu Begünſtigern, daß er ſich ein Morgen verſprechen konnte. Ein Gott iſt es, der unſre Angelegenheiten in ſchnellem Wirbel umherſchwingt.

Actus quartus.

NUNTIUS, CHORUS.

Nuntius.

(ee) Quis me per auras turbo praecipitem vehet,
Atraque nube involvet, ut tantum nefas
Eripiat oculis? o domus, Pelopi quoque
Et Tantalo pudenda!

Chorus.

Quid portas novi?

Nuntius.

Quaenam ista regio est, Argos et Sparte pios
Sortita fratres? et maris gemini premens
Fauces Corinthos? an feris Ister fugam

Vierter Akt.

Ein Bote, der Chor.

Bote.

Wird mich kein Wirbelwind in reiſſendem Fluge durch die Lüfte raffen, und in einer ſchwarzen Wolke verbergen, um eine ſolche Schandthat meinen Augen zu entziehen? — O Haus, vor dem Pelops ſelbſt und Tantalus erzittern müſſen!

Chor.

Welch eine Neuigkeit erwartet uns?

Bote.

Welch ein Reich iſt dies? Argos oder Sparta, das einſt die frommen Brüder hatte, iſt es Korinth das die beiden Meere berührt, oder der Iſthmus, der den

Praebens Alanis? an sub aeterna nive
Hyrcana tellus? an vagi passim Scythae?
Quis hic nefandi est conscius monstri locus?

Chorus.

Effare: et istud pande, quodcunque est malum.

Nuntius.

(*bb*) Si steterit animus, si metu corpus rigens
Remittet artus. haeret in vultu trucis
Imago facti; ferte me insanae procul
Illo procellae, ferte, quo fertur dies
Hinc raptus.

Chorus.

Animos gravius incertos tenes.
Quid sit, quod horres, ede, et auctorem indica.
Non quaero quis sit, sed uter. effare ocius.

Nuntius.

In arce summa Pelopeae pars est domus
Conversa ad Austros: cuius extremum latus
Aequale monti crescit, atque urbem premit,

wilden Alanen die Flucht verleiht? oder das unter ewigem Schnee vergrabene Hyrkaniſche Land? oder ſchweifen die wilden Scythen um mich her? Welch ein Ort iſt dies, der Zeuge ſein müßte von ſolch einem ungeheuern Frevel?

Chor.

Rede! — welch ein Unglück haſt du uns zu hinterbringen?

Bote.

Wenn mein Geiſt wieder Ruhe gewinnt, und der furchtſam ſtarre Körper den Gliedern wieder Freiheit giebt. Noch ſteht das Bild des Gräuels vor meinem Blick. Reißt mich weit von hier hinweg, ihr raſenden Stürme, laßt mich fliehen, wohin der Tag flieht, der uns geraubt iſt.

Chor.

Du hältſt uns in einer zu drückenden Ungewißheit. Sage, wovor du ſchauderſt, und nenne uns den Urheber. Ich frage nicht wer es ſei, ſondern welcher von beiden. Rede ſchneller.

Bote.

Ein Theil der hohen Pelopäiſchen Burg liegt gegen Süden, deſſen äußerſte Seite dem Berge gleich emporſtreckt,

Et contumacem regibus populum suis
Habet sub ictu: fulget hic turbae capax
Immane tectum, cuius auratas trabes
Variis columnae nobiles maculis ferunt.
Post ista vulgo nota, quae populi colunt,
In multa dives spatia discedit domus.
Arcana in imo regia secessu patet,
Alta vetustum valle compescens nemus,
Penetrale regni nulla qua laetos solet
Praebere ramos arbor, aut ferro coli;
Sed taxus et cupressus, et nigra ilice
Obscura nutat silva; quam supra eminens
Despectat alta quercus et vincit nemus,
Hinc auspicari regna Tantalidae solent,
Hinc petere lapsis rebus et dubiis opem.
Affixa inhaerent dona, vocales tubae,
Practique currus, spolia Myrtoi maris
Victaeque falsis axibus pendent rotae,
Et omne gentis facinus, hoc Phrygius loco
Fixus tiaras Pelopis, hic praeda hostium,
Et de triumpho picta barbarico chlamys.
Fons stat sub umbra tristis, et nigra piger

die Stadt überschaut, und das gegen seine Könige aufrührerische Volk unter der Aufsicht hat. Von seinen Zinnen strakt ein Dach herab, das eine ungeheuere Menge Menschen fassen kann, und dessen vergoldetes Gebälk von Säulen getragen wird, die von bunten Verzierungen schimmern. Hinter diesem Vorplatz, der von dem Volke oft besucht wird, sondert sich das reiche Haus in viele Abtheilungen, und in dem Innersten öffnet sich geheimnißvoll der königliche Sitz, und ein heiliger Hain umgiebt mit tiefem Thal das Heiligthum der Penaten. Hier ist kein Baum, der fröhliche Zweige ausstreckte für die Scheere des Schnitters. Nur der Taxus und die Cypresse, und ein Wald von grauen Steineichen nickt dunkel auf uns herab; und über ihn ragt stolz hervor eine Eiche, die den ganzen Hain überschauet. Hier pflegen die Tantaliden die Auspicien ihres Reichs zu halten, und Hülfe zu suchen bei gesunkenem oder zweifelhaftem Glück. Hier hängen die gelobten Opfer, die klingende Tuba, die zerbrochenen Wagen, und die Spolien des Myrtoischen Meers. Hier sieht man die Räder, die durch falsche Axen überwunden wurden, und jede Unthat des Geschlechts ist hier bezeichnet. Hier ist Pelops Phrygische Tiara befestigt, die den Feinden abgejagte Beute, und die bunte Chlamys bei dem Triumph über die Barbaren. Traurig steht der Quell im Schatten, und stocket träge in dem schwarzen

Haeret palude. talis est dirae Stygis
Deformis unda, quae facit coelo fidem.
Hic nocte coeca gemere ferales Deos,
Fama est: catenis lucus excussis sonat,
Ululantque Manes. Quidquid audire est metus,
Illic videtur. errat antiquis vetus
Emissa bustis turba, et insultant loco
Maiora notis monstra. Quin tota solet
Micare flamma silva et excelsae trabes
Ardent sine igne. saepe latratu nemus
Trino remugit: saepe simulacris domus
Attonita magnis. nec dies sedat metum.
Nox propria luco est, et superstitio inferûm
In luce media regnat. Hinc orantibus
Responsa dantur certa, cum ingenti sono
Laxantur adyto Fata, et immugit specus
Vocem Deo solvente. Quo postquam furens
Intravit Atreus, liberos fratris traheus,
Ornantur arae. quis queat digne eloqui?
Post terga iuvenum nobiles revocat manus,
Et moesta vitta capita purpurea ligat:
Non tura desunt, non sacer Bacchi liquor.

Sumpf — ähnlich dem häßlichen Waſſer des furchtbaren Styx, das dem Himmel heilig iſt. Hier, ſagt man, ſeufzen die Leichengötter in finſterer Nacht, es tönt wieder der Hain von raſſelnden Ketten und die Manen wehklagen. Was grauſend iſt zu hören, wird man hier erblicken. Hervor aus alten Grabmalen ſteigt hier ein Chor von Geiſtern, und ungeheuere Geſtalten hüpfen an dieſer Stätte umher. Ja oftmals pflegte ſchon der ganze Wald zu ſtralen wie von Flammen, und die erhabenen Stämme glänzten ohne Feuer. Oft giebt der Hain ein dreifaches Geheul zurück, oft wurde das Haus von erhabenen Schattenbildern erſchreckt. Selbſt der Tag beſchwichtigt hier die Furcht nicht, die Nacht brütet über dem Hain, und dunkele Schauer herrſchen hier auch in des Tages Mitte. Hier werden ſichere Antworten den Betenden ertheilt, wann unter wunderbarem Getöſe das Schickſal in dem Heiligthum gelöſt wird, und es erbrauſt die Höle, wenn der Gott die Stimme löſt. — — Als nun der wütende Atreus, des Bruders Kinder mit ſich ziehend, in dieſe Grotte eingetreten war, da wurden die Altäre geſchmückt, und — o wer leiht mir würdige Worte? — auf den Rücken bindet er die edeln Hände der Jünglinge, und umflicht ihr trauerndes Haupt mit purpurner Binde. Nicht fehlte es an Weihrauch, nicht an dem heiligen Naß des Bacchus,

Tangensve salsa victimam cultor mola.
Servatur omnis ordo, ne tantum nefas
Non rite fiat.

Chorus.

Quis manum ferro admovet?

Nuntius.

(cc) Ipse est sacerdos. ipse funesta prece
Letale carmen ore violento canit.
Stat ipse ad aras. ipse devotos neci
Contrectat, et componit, et ferro admovet.
Attendit ipse. nulla pars sacri perit.
Lucus tremescit. tota succusso solo
Nutavit aula, dubia, quo pondus daret,
Ac fluctuanti similis. e laevo aethere
Atrum cucurrit limitem sidus trahens.
Libata in ignes vina mutato fluunt
Cruenta Baccho. regium capiti decus
Bis terque lapsum est. flevit in templis ebur.
Movere cunctos monstra: sed solus sibi
Immotus Atreus constat, atque ultro Deos

und an dem Messer, das mit Salzmehl bestreut war, für die Berührung des Opfers. Jeder Gebrauch wird beobachtet, damit diese Frevelhandlung keine Feierlichkeit entbehre.

Chor.

Wer legte nun die Hand an das Schwerdt?

Bote.

Er selbst ist Priester, er selbst spricht das Leichengebet, und singt mit furchtbarer Stimme das Sterbelied. Er selbst steht bei dem Altar, er selbst betastet die Geweihten des Todes, legt sie nieder, und nähert sich mit dem Stahl. Er selbst merkt auf, daß kein Opfergebrauch übergangen werde. Der Hain erbebt. Das ganze Gebäude schwankt auf dem erschütterten Boden, ungewiß auf welche Seite es sich neigen soll, und gleichsam in wellenförmiger Bewegung. Von des Aethers linker Seite schießt ein Stern hervor, der einen schwarzen Streif mit sich zieht. In Blut verwandelt fließt der ins Feuer gegossene Wein herab, als habe sich Bacchus umgestaltet. Zwei bis dreimal sank die königliche Zierde vom Haupt. Es weinten die Statuen im Tempel, und alle wurden von diesen Schrecknissen bewegt; nur Atreus bleibt sich allein treu, unbewegt, und in seiner ganzen Stärke, und

Terret minantes. iamque dimissa mora
Assiluit aris, torvum et obliquum intuens.
Ieiuna silvis qualis in Gangeticis
Inter iuvencos tigris erravit duos;
Utriusque praedae cupida, quo primos ferat
Incerta morsus, flectit hic rictus suos
Illo reflectit, et famem dubiam tenet;
Sic dirus Atreus capita devota impiae
Speculatur irae. quem prius mactet sibi,
Dubitat, secunda deinde quem caede immolet.
Nec interest: sed dubitat et saevum scelus
Iuvat ordinare.

Chorus.

Quem tamen ferro occupat?

Nuntius.

Primus locus (ne deesse pietatem putes)
Avo dicatur; Tantalus prima hostia est.

Chorus.

Quo iuvenis animo, quo tulit vultu necem?

ſchreckt abermals die drohenden Götter. Schon iſt auch dieſe Zögerung vorbei, er ſpringt zum Altar, und ſieht umher mit finſterm ſeitwärts gekehrtem Blick. So irrt in den Gangetiſchen Wäldern ein hungernder Tieger zwiſchen zwei jungen Stieren umher, nach dem Raub von Beiden gleich begierig, zweifelhaft wen er zuerſt zerfleiſchen ſoll, bald wendet er hier bald dorthin den geöffneten Rachen und iſt uneinig mit ſeinem Hunger: — ſo beſchauet jetzt Atreus, der Unmenſchliche, die Häupter, die er ſeinem frevelnden Zorne weihen will. Er iſt unentſchloſſen, wen er zuerſt opfern ſolle. Es verſchlägt ihm nichts, doch iſt er unentſchieden, und es macht ihm Freude, die empörende That mit Ordnung zu verrichten.

Chor.

Wer war der Erſte, auf den er das Schwerdt zückte?

Bote.

Dem Großvater ward der Vorrang gelaſſen — daß mit Niemand an ſeinem kindlichen Gefühl zweifele — Tantalus war das erſte Schlachtopfer.

Chor.

Mit welchem Sinn, mit welchem Geſicht ertrug der Jüngling den Tod?

Nuntius.

Stetit sui securus, et non est preces
Perire frustra passus: ast illi ferus
In vulnere ensem abscondit, et penitus premens
Iugulo manum commisit. educto stetit
Ferro cadaver: cunque dubitasset diu
Hac parte, an illa caderet, in patruum cadit.
Tunc ille ad aras Plisthenem saevus traiit,
Addicitque fratri: colla percussa amputat.
Cervice caesa truncus in pronum ruit:
Querulum cucurrit murmure incerto caput.

Chorus.

Quid deinde gemina caede perfunctus facit?
Puerone parcit? an scelus sceleri ingerit?

Nuntius.

Silva iubatus qualis Armenia leo
In caede multo victor armento incubat,
Cruore rictus madidus, et pulsa fame
Non ponit iras; hinc et hinc tauros premens
Vitulis minatur, dente iam lasso piger:

Bote.

Mit Sicherheit über ſich ſelbſt ſtand er da, und verſchmähte es, irgend eine Bitte an ihn zu verlieren. Doch jetzt verbarg der Grauſame das Schwerdt in der Wunde und indem er es tief eindrückte, berührte er mit der Hand die Gurgel. Da er den Stahl herauszog, ſtand der Leichnam, und nachdem er lange geſchwankt hatte, auf welche Seite er fallen ſollte, fiel er zuletzt auf den Oheim. Wüthend reißt dieſer nun auch den Piſithenes zum Altar, und giebt ihn dem Bruder wieder. Er durchſchneidet den Hals; der Leib ſinkt vor ſich nieder, und das Haupt rollt mit zitternd klagendem Gemurmel über den Boden hin.

Chor.

Doch was beging er nach dieſem doppelten Mord? Schonte er des Knaben, oder häufte er Frevel auf Frevel?

Bote.

Wie ein bemähnter Löwe im Armeniſchen Walde ſiegend da ſteht unter gefallenen Rindern, mit blutriefendem Rachen, und verſcheuchtem Hunger, doch noch immer voller Wuth. Indem er hie und da noch Stiere verfolgt, droht er zuletzt auch den Kälbern träge und mit ermüde-

Non aliter Atreus saevit, atque ira tumet,
Ferrumque gemina caede perfusum tenens,
Oblitus in quem rueret, infestam manum
Exegit ultra corpus. at pueri statim
Pectore receptus ensis, in tergo exstitit.
Cadit ille, et aras sanguine exstinguens suo,
Per utrumque vulnus moritur.

Chorus.

O saevum scelus!

Nuntius.

Exhorruistis? hactenus sistat nefas,
Pius est.

Chorus.

An ultra maius aut atrocius
Natura recipit?

Nuntius.

Sceleris hunc finem putas?
Gradus est.

tem Zahn. Nicht anders raſ'te Atreus, deſſen Bruſt noch immer von heißem Grimme gehoben ward. Er ergreift das Schwerdt, das von doppeltem Morde triefte, und, ohne zu bedenken, wen er treffen ſollte, holt er mit feindſeliger Hand weit aus, und kaum war der Stahl in die Bruſt eingedrungen, ſo fuhr er ſchon durch den Rükken heraus. Nieder ſank der Knabe, verlöſchte mit ſeinem Blut des Altars Flamme und ſtarb durch doppelte Wunden.

Chor.

O des wüthenden Frevlers!

Bote.

Ihr ſchaudert zurück? — wäre er nicht weiter gegangen, ſo könnte man ihn noch fromm nennen.

Chor.

Faßt die Natur noch etwas Schrecklicheres und Empörenderes?

Bote.

Hier glaubſt du ſei das Ende des Verbrechens? Nur ein Grad iſt es.

Chorus.

Quid ultra potuit? abiecit feris
Lanianda forsan corpora, atque igne arcuit.

Nuntius.

Utinam arcuisset, ne tegat functos humus,
Ne solvat ignis! avibus epulandos licet
Ferisque triste pabulum saevis trahat;
Votum est sub hoc, quod esse supplicium solet.
Pater insepultos spectet, o nullo scelus
Credibile in aevo, quodque posteritas neget!
Erepta vivis exta pectoribus tremunt,
Spirantque venae, corque adhuc pavidum salit.
At ille fibras tractat, ac fata inspicit;
Et adhuc calentes viscerum venas notat.
Postquam hostiae placuere, securus vacat
Iam fratris epulis. ipse divisum secat
In membra corpus; amputat trunco tenus
Humeros patentes, et lacertorum moras;
Denudat artus dirus, atque ossa amputat:
Tantum ora servat et datas fidei manus.

Chor.

Was vermochte er mehr? Warf er etwa ihre Leiber den wilden Thieren vor, und gönnte er ihnen nicht den Holzstoß?

Bote.

Hätte er doch immerhin die Erde ihnen versagen mögen, sie zu decken, und das Feuer, sie zu verbrennen! Möchte er sie doch den Vögeln und wilden Thieren als traurige Nahrung vorgeworfen haben! Hier darf man wünschen was sonst Strafe ist: Möchte sie doch der Vater unbegraben sehen! — O des Verbrechens, das kein Zeitalter glauben wird, das die Nachkommen leugnen werden! Es zittern die Eingeweide, aus der noch lebenden Brust gerissen, die Adern hauchen Wärme und das noch schüchterne Herz bewegt sich. Er aber durchsucht die Fibern, und forscht der Zukunft nach, und betrachtet die noch heißen Venen der Eingeweide. Da er mit den Opfern zufrieden war, bereitete er sorglos das Gastmal für den Bruder. Er selbst zertheilt den Leichnam in seine einzelnen Glieder, haut die entblößten Schultern und Arme bis an den Rumpf ab, entfleischt die Gliedmaaßen, und behaut mit grausamer Hand die Knochen. Nur die Gesichter verletzt er nicht und die Hände, die sich seiner Treue vertraut hatten. Er hängt die

Haec verubus haerent viscera, et lentis data
Still at caminis: illa flammatus latex,
Quærente aheno, lactat: impositas dapes
Transiluit ignis, inque trepidantes focos
Bis ter regestus, et patl jussus moram
Invitus ardet, stridet in verubus iecur.
Nec facile dicam, corpora an flaminae magis
Gemuere. piceus ignis in fumos abit:
Et ipse fumus tristis, ac nebula gravis,
Non rectus exit, aeque in excelsum levans,
Ipsos penates nube deformi obsidet.
O Phoebe patiens, fugeris retro licet,
Medioque ruptum merseris coelo diem,
Sero occidisti. lancinat natos pater,
Artusque mandit ore funesto suos.
Nitet fluente madidus unguento coma,
Gravisque vino: saepe praeclusae cibum
Tenuere fauces. in malis unum hoc tuis
Bonum est, Thyesta, quod mala ignoras tua.
Sed et hoc peribit. verterit currus licet,
Sibi ipse Titan obvium ducens iter; (*dd*)
Tenebrisque facinus obruat taetrum novis.

Eingeweide an Bratspieße, und ſie träufeln an langſamem Feuer; jene werden umhergeworfen von dem entflammten Waſſer in dem klagend tönenden Keſſel. Die Flamme zitterte an den über ihr hängenden Speiſen vorbei. Zwei bis dreimal flammt er es von Neuem an auf dem wankenden Heerde, und endlich zwingt er es, wider Willen zu brennen. Die Leber ziſcht am Spieß, und es iſt nicht leicht zu ſagen, ob mehr die Leichen oder die Flammen ſeufzten. Das pechartige Feuer geht in Rauch über, aber ſelbſt dieſer traurige Rauch und ſchwere Dampf hebt ſich nicht gerade in die Höhe, ſondern umlagert, als er ſtieg, mit unförmlicher Wolke die Penaten. O milder Phöbus, flöhſt du gleich zurück und verſenkteſt mitten am Himmel den zerriſſenen Tag, doch gingſt du zu ſpät unter! Schon zerfleiſcht der Vater ſeine Söhne, und verſchlingt mit unglückſeligem Munde die Glieder der Seinigen. Es glänzt ſein Haar, benetzt von fließender Salbe, ſchwer iſt er vom Wein, und oft ſchon hielt der enge Schlund die Speiſe feſt. O Thyeſtes, das einzige Gute bei deinem Elend iſt, daß du es noch nicht kennſt — doch auch dieſe Zeit wird kommen. Zwar hat Titan ſeinen Wagen rückwärts gewandt, und einen Lauf begonnen, der ihm ſelbſt entgegenſteht; möge immerhin eine neue Dunkelheit die ſchwarze That begraben, und die dichten

Nox mista ab ortu tempore alieno gravis;
Tamen videndum est, tota patefient mala.

CHORUS. (ee)

Quo terrarum superùmque parens,
Cuius ad ortus noctis opacae
Deus omne fugit, quo vertis iter,
Medioque diem perdis Olympo?
Cur, Phoebe, tuos rapis adspectus?
Nondum serae nuntius horae
Nocturna vocat lumina vesper:
Nondum Hesperiae flexura rotae
Iubet emeritos solvere currus:
Nondum in noctem vergente die
Tertia misit bucoina signum:
Stupet ad subitae tempora coenae
Nondum fessis bubus arator:
Quid te aetherio pepulit cursu?
Quae causa tuos limite certo
Deiecit equos? numquid aperto
Carcere Ditis victi tentant
Bella gigantes? numquid Tityoi

Nacht sie verhüllen, die in seltsamer Stunde vom Aufgang her gesandt wird, doch wirst du sie sehen müssen, und dein ganzes Elend erfahren.

Der Chor.

O du, der Erde Vater und der Himmlischen, bei dessen Aufgang die dunkle Farbe der Nacht hinwegflieht, wohin wendest du deinen Lauf und verlierst du den Tag in der Mitte des Olympus? Warum, o Phöbus, warum entziehst du uns deinen Anblick? Noch ruft nicht der Bote der späten Stunde, der Abend nicht die nächtlichen Gestirne. Noch hat sich das Rad nicht nach Hesperien geneigt und die Zeit ist noch nicht da, daß du den Wagen ausspannen darfst. Noch ist nicht der dritte Ton des Horns vernommen, da schon der Tag sich zu der Nacht hindrängt. Der Pflüger staunt über die so plötzlich erscheinende Zeit des Abendmahls, da seine Stiere noch nicht ermüdet worden sind. Was hat dich verjagt aus deinem ätherischen Lauf? Was hat deine Rosse geworfen aus ihrer sicheren Bahn? Sind die besiegten Giganten aus Dis Gefängniß gebrochen, um von Neuem den Krieg zu versuchen? oder erneuert der verwundete Typos

Pectore ſesso renovat veteres
Sancius iras? num reiecto
Latus explicuit monte Typhoëus?
Numquid struitur via Phlegraeos
Alta per hostes? et Thessalicum
Thressa premitur Pelion Ossa?
Solitae mundi periere vices:
Nihil Occasus, nihil Ortus erit.
Stupet Eoos assueta Deo
Tradere frenos, genitrix primae
Roscida lucis, perversa sui
Lumina regni. nescit ſessos
Tingere currus, nec fumantes
Sudore iubas mergere ponto.
Ipse insueto novus hospitio
Sol Auroram videt occiduus,
Tenebrasque iubet surgere, nondum
Nocte parata. non succedunt
Astra, nec ullo micat igne polus:
Nec Luna graves digerit umbras.
Sed quidquid id est, utinam nox sit!
Trepidant, trepidant pectora magno
Percussa metu, ne fatali
Cuncta ruina quassata labent:

in gequälter Bruſt den alten Grimm? hat Typhoeus den über ihn gewälzten Berg abgeſchüttelt, und erhebt das Haupt? Bahnt man ſich etwa einen Weg durch die Phlegräiſchen Feinde? oder liegt Theſſaliens Pelion unter dem Thraciſchen Oſſa? Verloren hat die Welt den alten Wechſel der Tageszeiten, kein Aufgang wird mehr ſein, kein Niedergang. Es ſtaunt die bethaute Mutter des erſten Lichts die gewohnt iſt, dem Gott die Eoiſchen Zügel zu übergeben, über den umgeſtürzten Glanz ſeines Reichs. Sie weiß es nicht, daß er ſchon den ermüdeten Wagen untertaucht, und die vom Schweiße dampfenden Roſſe ins Meer taucht. Er ſelbſt erblickt zum erſten Mal beim Untergehen Auroren in einer neuen Gegend, und befiehlt der Finſterniß ſich zu erheben, ehe noch die Nacht ſich angeſchickt hat. Nicht folgen die Geſtirne, und kein Feuer blickt von dem Pol herab; auch verſäumt Luna, die dicken Schatten zu durchſtralen. — Doch was es auch ſei, möge es nur Nacht ſein! Es zittert, es zittert die Bruſt, von gewaltſamer Furcht geſchüttelt, es möge das Schickſal Alles wieder in Trümmer ſtürzen und die häßliche Unform des Chaos

Iterumque Deos hominesque premat
Deforme chaos: iterum terras,
Et mare et ignes, et vaga picti
Sidera mundi Natura tegat.
Non aeternae faris exortu
Dux astrorum secula ducens
Dabit aestatis brumaeque notas.
Non Phoebeis obvia flammis
Demet Nocti Luna timores,
Vincetque sui fratris habenas,
Curvo brevius limite currens.
Ibit in unum congesta sinum
Turba Deorum.
Hic, qui sacris pervius astris
Secat obliquo tramite zonas,
Flectens longos Signifer annos,
Lapta videbit sidera labens.
Hic, qui nondum vere benigno
Reddit Zephyro vela tepenti,
Aries praeceps ibit in undas,
Per quas pavidam vexerat Hellen.
Hic, qui nitido Taurus cornu
Praefert Hyadas, secum Geminos
Trahet, et curvi brachia Cancri.

von Neuem Götter und Menſchen überfallen, und die Natur bedecken von Neuem die Erde, und das Meer und das Feuer und des bemahlten Himmels irre Geſtirne. Nicht mehr wird der Führer der Geſtirne, der mit dem Aufgang ſeiner ewigen Fackel Jahrhunderte herbeiführet, uns die Merkzeichen geben vom Sommer und Winter. Nicht mehr wird Luna, entgegenſtehend den Phöbeiſchen Flammen die Schrecken der Nacht mildern, und kürzer auf gekrümmtem Pfade laufend, die Roſſe ihres Bruders überwinden. Auf einen engen Raum wird die Schaar der Götter eilen. Dieſer, der den heiligen Sternen den Durchgang verſtattet, und auf ſeitwärts gekehrtem Pfade die Zonen durchſchneidet, Signifer, der die langen Jahre leitet, wird fallend ſeine Sterne fallen ſehen. Dieſer, der bei noch nicht wohlthuendem Lenz dem lauen Zephyr die Segel übergiebt, der Widder wird hinabſtürzen in die Fluthen, über welche er die ſcheue Helle trug. Jener, der Stier, der zwiſchen den glänzenden Hörnern die Hyaden trägt, wird die Zwillinge mit ſich fortziehen, und die gekrümmten Arme des Krebſes.

Leo flammiferis aestibus ardens
Iterum e coelo cadet Herculeus.
Cadet in terras Virgo relictas;
Iustaeque cadent pondera Librae;
Secumque trahent Scorpion acrem.
Et, qui nervo tenet Aemonio
Pennata senex spicula Chiron,
Rupto perdet spicula nervo.
Pigram referens hiemem gelidus
Cadet Aegoceros, frangetque tuam,
Quisquis es, Urnam. tecum excedent
Ultima coeli sidera Pisces.
Monstraque nunquam perfusa mari
Merget condens omnia Gurges.
Et qui medias dividit Ursas,
Fluminis instar, lubricus Anguis:
Magnoque minor iuncta Draconi
Frigida duro Cynosura gelu:
Custosque sui tardus plaustri
Iam non stabilis ruet Arctophylax.
Nos e tanto visi populo,
Digni, premeret quos everso
Cardine mundus.
In nos aetas ultima venit.

Noch einmal wird der Herkuliſche Löwe, der in hoch aufflammenden Gluthen brennt, vom Himmel fallen. Sinken wird auch die Jungfrau auf die verlaſſene Erde, ſinken das Gewicht der gerechten Wage, und mit ſich reiſſen den hitzigen Skorpion. Auch Chiron der Greis, der auf Aemoniſcher Sehne befiederte Pfeile trägt, wird die Pfeile verlieren, wenn die Sehne zerriſſen iſt. Stürzen wird auch der frierende Steinbock, der den trägen Winter wiederbringt, und dir, wer du auch ſeiſt, die Urne zerbrechen. Mit dir werden auch die Fiſche, das letzte Geſtirn des Himmels, verlöſchen. Ungeheuer, die nie vom Meer überſtrömt ſind, wird der alles verſchlingende Strudel verſenken, und die ſchlüpfrige Schlange, die, gleich einem Strom, die beiden Bären ſcheidet, und die kleinere Cynoſura, die mit dem großen Drachen verbunden iſt, ſie, die vom hartem Eiſe ſtarrt, und der langſame Führer des Wagens — Arcturus — wird kraftlos fallen. — — Wir ſind aus der Menſchenmenge auserwählt, daß die aus ihren Angeln geriſſene Welt uns bedecken ſoll. Zu uns kam die letzte Zeit.

O nos dura sorte creatos,
Seu perdidimus Solem miseri,
Sive expulimus! Abeant questus,
Discede timor. Vitae est avidus,
Quisquis non vult, mundo secum
Pereunte, mori.

O, welch ein trauriges Loos iſt uns beſchieden, wir Armen mögen nun die Sonne verloren oder vertrieben haben! — Doch, verſtummet, Klagen, weiche hinweg, o Furcht: — zu heiß liebt der das Leben, der nicht mit vergehen will, wenn die Welt vergeht.

Actus quintus.

ATREUS.

Aequalis astris gradior, et cunctos super
Altum superbo vertice attingens polum.
Nunc decora regni teneo, nunc solium patris.
Dimitto superos: summa votorum attigi.
Bene est; abunde est; iam sat est etiam mihi.
Sed cur satis est? pergam, et implebo patrem
Funere suorum: ne quid obstaret pudor,
Dies recessit. perge, dum coelum vacat.
(ff) Utinam quidem tenere fugientes Deos
Possem, et coactos trahere, ut ultricem dapem
Omnes viderent! quod sat est, videat pater.

Fünfter Akt.

Atreus.

Den Sternen gleich ſchreite ich jetzt einher, rage hervor über alle, und berühre mit ſtolzer Scheitel den hohen Pol. Nun iſt mir geſichert das Ehrenzeichen meines Reichs, und der Thron meines Vaters. Ich bedarf der Götter nicht mehr. Meine höchſten Wünſche habe ich erreicht. — Es iſt gut — überflüßig — ſelbſt mir genügt es ſo! — .. Doch warum ſoll es ſchon genug ſein? — Noch weiter gehen will ich, und den Vater mit den Leichen ſeiner Kinder anfüllen: — damit mich keine Schaam ergreifen dürfe, iſt der Tag hinweggewichen — mag es jetzt, da der Himmel die Götter nicht inne hat. — Könnte ich ſie nur halten, die fliehenden Götter! mit Gewalt ſie herbeiſchleppen, daß ſie alle Zuſchauer ſein müßten von dem Mahl meiner Rache! — Doch muß es genug ſein, daß es der Vater ſieht.

Etiam die nolente discutiam tibi
Tenebras, miseriae sub quibus latitant tuae.
Nimis diu conviva securo iacet
Hilarique vultu. iam satis mensis datum est,
Satisque Baccho. sobrio tanta ad mala
Opus est Thyeste. turba famularis fores
Templi relaxa; festa pateſiat domus.
Libet videre, capita natorum intuens
Quos det colores, verba quae primus dolor
Effundat, aut ut spiritu expulso stupens
Corpus rigescat. fructus hic operis mei est.
Miserum videre nolo, sed dum ſit miser.
(gg) Aperta multa tecta collucent face.
Resupinus ipse purpura atque auro incubat,
Vino gravatum fulciens laeva caput.
Eructat. o me coelitum excelsissimum,
Regumque regem! vota transscendi mea.
Satur est, capaci ducit argento merum.
Ne parce potu, restat etiamnum cruor
Tot hostiarum. veteris hunc Bacchi color
Abscondet. hoc haec mensa claudatur scypho.
Mixtum suorum sanguinem genitor bibat;

Trotz dem widerstrebenden Tage will ich die Finsterniß verjagen, die dein Elend verhülle! Schon zu lange liegt mein Gast sorgenlos da und mit fröhlicher Miene. Genug der Speisen hat er eingenommen, genug des Weins. Des nüchternen Thyest bedarf ich zu solcher Qual. Oeffnet, Diener, die Thore des Palastes, frei zeige sich das Innere des festlichen Hauses. Sehen muß ich den Wechsel seiner Farben beim Anblick der Köpfe seiner Söhne, hören die Worte des ersten Schmerzes, oder wie er starr und empfindungslos da stehen wird, vom Schreck entkräftet. Das ist der Lohn meiner Bemühung. Nicht will ich ihn sehen, wie er elend ist, sondern wie er elend wird. — Es glänzt der offne Saal von vielen Lichtern. Auf goldgesticktem Purpur liegt er da, und das vom Weine schwere Haupt ruht auf seiner Linken. Ich höre seine Ueberfüllung. O ich fühle mich beglückter als die Götter, ich König der Könige! mehr als ich hoffen durfte, ist geschehen. Er ist gesättigt, und schlürft aus dem großen silbernen Pokal den ungemischten Wein. Fahre fort mit Trinken, noch ist das Blut von so vielen Opfern übrig. Die dunkle Farbe des alten Weins wird ihn täuschen. Mit diesem Becher soll das Mahl beschlossen werden. Er trinke das Blut der Seinigen, er, ihr Er-

Meum bibisset. ecce iam cantus ciet,
Festasque voces, nec satis menti imperat. (hh)

THYESTES.

Pectora longis hebetata malis,
Iam sollicitas ponite curas.
Fugiat moeror, fugiatque pavor.
Fugiat trepidi comes exsilii
Tristis egestas, rebusque gravis
Pudor afflictis. magis unde cadas,
Quam quo, refert. magnum, ex alto
Culmine lapsum, stabilem in plano
Figere gressum: magnum, ingenti
Strage malorum pressum, fracti
Pondera regni non inflexa
Cervice pati; nec degenerem
Victumque malis, rectum impositas
Ferre ruinas. sed iam saevi
Nubila fati pelle, ac miseri
Temporis omnes dimitte notas:

zeuger! — Nach dem meinigen dürstete ihn. Wahrlich! schon stimmt er Gesänge an und festliche Töne, und kaum noch mächtig ist er seines Geistes.

Thyestes.

Von langem Leiden schwachgewordenes Herz, verscheuche endlich diese trüben Sorgen. Es flieh' hinweg der Gram, es flieh die Furcht; es fliehe der Gefährte zitternder Verbannung die traurige Dürftigkeit, die tiefe Schaam bei tief gesunknem Glück. Mehr liegt daran, wohin du fällst, als von woher. Groß ist's, herabgestürzt vom hohen Gipfel mit festem Fuß auf ebnem Platz zu stehen, groß ist's, gepreßt von ungeheuerm Leiden des eingestürzten Reichs Gewicht mit ungebeugtem Nacken zu ertragen, und nicht besiegt und entnervt durch Elend den auferlegten Trümmern Stand zu halten. Doch jetzt vertreibe das Gewölk des feindlichen Geschicks und tilge alle Zeichen jener Zeit der Leiden, und blicke frölich zu

Redeant vultus ad laeta boni.
Veterem ex animo mitto Thyesten.
Proprium hoc miseros sequitur vitium,
Numquam rebus credere lactis.
Redeat felix Fortuna licet,
Tamen afflictos gaudere piget.
Quid me revocas, festumque vetas
Celebrare diem? quid flere iubes
Nulla surgens dolor ex causa?
Quis me prohibet flore recenti
Vincire comam? prohibet, prohibet.
Vernae capiti fluxere rosae;
Pingui madidus crinis amomo
Inter subitos stetit horrores;
Imber vultu nolente cadit.
Venit in medias voces gemitus;
Moeror lacrimas amat assuetas.
Flendi miseris dira cupido est.
Libet infaustos mittere questus.
Libet et Tyrio saturas ostro
Rumpere vestes. ululare libet.
Mittit luctus signa futuri

der Zeit der Freude. Entlaß den ehemaligen Thyest aus dem Gemüthe. Das ist der Unglückseligen traur'ges Loos, nicht mehr zu trauen dem glücklichen Geschick. Mög' immerhin des Glückes Göttinn lächeln, sie mögen's nicht, der Freude sich zu öffnen. Warum verbeurst du mir den Tag des Fests zu feiern, warum befiehlst du mir zu weinen, o Schmerz den nichts von aussen mehr erregt? Wer hindert mich mit frischem Grün mein Haar zu schmükken? — Ich fühle mich gehindert, ach! ich fühl' es! Des Frühlings Rosen sind vom Haupt gesunken, und das von reicher Salbe nasse Haar erhebt sich oft von plötzlich nahendem Grauen. Wider Willen entstürzt dem Aug' ein Strom von Thränen, es drängen Seufzer sich in meine Worte. Es liebt der Grem die langgewohnten Thränen, und in dem Busen wohnet tief die Lust zu weinen. Erheben möcht ich meines Elends Klagen, zerreissen diese Kleider, die der Tyrische Purpur färbte. Heulen möcht' ich. Das Unglück ahnende Gemüth verkündet mit diesem

Mens, ante sui praesaga mali.
Instat nauti fera tempestas,
Cum sine vento tranquilla tument.
Quos tibi luctus, quosve tumultus
Fingis demens? credula praesta
Pectora fratri. iam quidquid id est,
Vel sine causa, vel sero times.
Nolo infelix: sed vagus intra
Terror oberrat; subitos fundunt
Oculi fletus, nec causa subest.
Dolor, an metus est? an habet lacrimas
Magna voluptas?

ATREUS, THYESTES.

Atreus.

Festum diem, germane, consensu pari
Celebremus: hic est, sceptra qui firmet mea,
Solidamque pacis alliget certae fidem.

Zeichen eine trauervolle Zukunft. Es droht dem Schiffer wildes Ungewitter, wenn ohne Wind die ruhige See aufschwillt. — Doch welchen Schmerz, welch eine ruhelose Trauer erdichtest du dir jetzt, Unsinniger? Mit leichtem Herzen gieb dich deinem Bruder, denn, sei es was es wolle, entweder ist deine Furcht grundlos, oder sie kommt zu spät. — Gern möcht' ich Unglückseligen widerstreben, doch irrer Schauder geht durch meine Seele. Von bangen Thränen strömen meine Augen, die ohne Ursach fließen. Ists Schmerz, ists Furcht? oder hat auch beseligte Freude ihre Thränen?

Atreus, Thyestes.

Atreus.

Laß uns, o Bruder, den heutigen festlichen Tag einmüthig feiern, er sei es, der meinen Thron befestige und den Frieden vereinige mit heiliger Treue.

Thyestes.

Satis dapis me, nec minus Bacchi tenet.
Augere cumulus hic voluptatem potest,
Si cum meis gaudere felici datur.

Atreus.

Heic esse natos crede in amplexu patris.
Heic sunt, eruntque; nulla pars prolis tuae
Tibi subtrahetur: ora, quae exoptas, dabo,
Totumque turba iam sua implebo patrem.
Satiaberis, ne metue: nec mixti meis,
Iucunda mensae sacra iuvenilis colunt.
Sed accientur. poculum infuso cape
Gentile Baccho.

Thyestes.

Capio fraternae dapis
Donum. paternis vina libentur Deis.
Tunc hauriantur. Sed quid hoc? non vult manus
Parere: crescit pondus, et dextram gravat.
Admotus ipsis Bacchus a labris fugit,
Circaque rictus ore decepto effluit.

Thyestes.

Genug der Speisen hab ich hier genossen und Bacchus erfüllt mich nicht weniger, doch würde es meine Freude sehr vermehren, wenn ich mich mit den Meinigen freuen dürfte.

Atreus.

Denke dir, sie wären hier und glaube, du hieltest sie mit deinen väterlichen Armen umschlossen. Hier sind sie und hier werden sie sein; es soll dir wahrlich kein Glied von deinen Kindern vorenthalten werden, ich will dir ihren Anblick, den du wünschst, gewähren, den Vater erfüllen mit dem Genuß von allen seinen Kindern. Fürchte nichts, du sollst gesättigt werden. Vermischt mit meinen Kindern liegen sie noch am fröhlichen Tische, aber sie sollen herbeigeholt werden. Nimm du indeß diesen Pokal unsres Geschlechts; er ist erfüllt mit den Gaben des Bacchus.

Thyestes.

Ich nehme das brüderliche Geschenk an. Dieser Wein sei den vaterländischen Göttern geweiht, dann will ich trinken. — Aber was ist das? die Hand will nicht gehorchen, es wächst das Gewicht, und drückt die Rechte nieder. Der Wein flieht von meinen Lippen, und fließt zurück von meinem betrogenen Munde. Ha, selbst der

En, ipsa trepido mensa subsiluit solo.
Vix lucet ignis. ipse quin aether gravis
Inter diem noctemque desertus stupet.
Quid hoc? magis magisque concussi labant
Convexa coeli: spissor densis coit
Caligo tenebris, noxque se in noctem abdidit.
Fugit omne sidus. quidquid est, fratri, precor,
Natisque parcat, omnis in vile hoc caput
Abeat procella. redde iam natos mihi.

Atreus.

Reddam, et tibi illos nullus eripiet dies.

Thyestes.

Quis hic tumultus viscera exagitat mea?
Quid tremuit intus? sentio impatiens onus,
Meumque gemitu non meo pectus gemit.
Adeste, nati, genitor infelix vocat:
Adeste; visis fugiet hic vobis dolor.
Unde obloquuntur?

Tiſch ſpringt auf von dem zitternden Boden! Kaum leuchtet noch das Feuer, und der ſchwere einſame Aether ſteht zweifelhaft zwiſchen Tag und Nacht. — Wehe! immer näher und näher dem Sinken iſt das brechende Gewölbe des Himmels! die dichte Finſterniß geht ein in ſchwarze Schatten, und in die Nacht verbirgt ſich ſcheu die Nacht. Es fliehen die Geſtirne alle! — Was uns auch drohe, nur, flehe ich, ſchone es meines Bruders, meiner Kinder; wider mein unglückliches Haupt allein möge das Ungewitter toben. — O gieb mir die Kinder zurück!

Atreus.

Ich werde ſie dir geben, und kein Tag wird ſie dir entreißen.

Thyeſtes.

Welch ein Aufruhr erſchüttert meine Eingeweide? welch ein Beben in meinem Innern? ich fühle eine ungeduldige Laſt, und fremdartige Seufzer ſteigen aus meiner Bruſt. — O kommt zu mir her, meine Kinder, es ruft euch euer unglücklicher Vater! Kommt! Vor euerm Anblick wird dieſer Schmerz entfliehen. — — Von woher hörte ich ihre Stimme?

Atreus.

Expedi amplexus, pater.

Venere. natos ecquid agnoscis tuos?

Thyestes.

(*li*) Agnosco fratrem. sustines tantum nefas
Gestare, tellus? non ad infernam Styga
Te nosque mergis? rupti et ingenti via
Ad chaos inane regna cum rege abripis?
Non tota ab imo tecta convellens solo
Vertis Mycenas? stare circa Tantalum,
Avosque nostros, si quis intra Tartara est,
Uterque iam debuimus. hinc compagibus
Et hinc revulsis hunc tuam immani sinu
Emitte vallem, nosque defossos tege
Acheronte toto: noxiae supra caput
Animae vagentur nostrum, et ardenti freto
Phlegethon arenas igneus tortas agens,
Exitia supra nostra violentus fluat.
Immota tellus pondus ignavum iaces? (*kk*)
Fugere superi.

Atreus.

Breite deine Arme aus, Vater. Sie ſind gekommen. Erkennſt du deine Kinder nicht?

Thyeſtes.

Den Bruder erkenne ich! — O Erde, vermagſt du dieſen Frevel zu tragen? tauchſt du nicht unter dich und uns in den unterirdiſchen Styx? warum reißeſt du nicht mit ungeheurer Kraft herab den König und das Reich zu dem leeren Chaos? warum ſtürzeſt du nicht Mycene um und verſchütteſt den Grund der Gebäude? Längſt hätten wir beide bei Tantalus ſtehen ſollen, und bei unſern Ahnen, wenn anders einer von ihnen im Tartarus iſt. Zerreiß deine Fugen von allen Seiten, und bedecke uns Verſchüttete mit dem geſammten Acheron. Fluchbeladene Seelen müſſen über unſerm Haupte irren, gewaltig ſtröme über uns hin der brennende Phlegeton, der mit flammender Fluth gedörrten Sand vor ſich hertreibt. — Noch immer liegſt du unbewegt da, Erde, du träge Maſſe? — Geflohen ſind die Götter.

Atreus.

At accipe hos potius libens
Diu expetitos, nulla per fratrem est mora
Fruere: osculare: divide amplexus tribus.

Thyestes.

Hoc foedus? haec est gratia? haec fratris fides?
Sic odia ponis? non peto, incolumes pater
Natos ut habeam: scelere quod salvo dari
Odioque possit, frater hoc fratrem rogo,
Sepelire liceat. redde, quod cernas statim
Uri. nihil te genitor habiturus rogo,
Sed perditurus.

Atreus.

Quidquid e natis tuis
Superest, habebis: quodque non superest, habes.

Thyestes.

Utrumne saevis pabulum alitibus iacent?
An belluis servantur? an pascunt feras?

Atreus.

Nimm lieber an die längſt erſehnten Kinder. Dein Bruder hindert dich nicht, dich an ihnen zu erfreuen. Küſſe ſie, gönne ihnen allen dreien deine Umarmung.

Thyeſtes.

Iſt das der Bund? das deine Vergebung? das die Treue eines Bruders? Legſt du ſo den Haß ab? — Nicht mehr kann ich dich bitten, daß du die Kinder mir dem Vater unverletzt wiedergäbeſt, aber das was ſich trotz dem Frevel, trotz dem Haß gewähren läßt, darum flehe ich jetzt der Bruder den Bruder an, verſtatte mir, ſie zu begraben. Gieb ſie mir, damit du ſie ſogleich verbrennen ſeheſt — ich bitte ja um nichts, was ich behalten, ſondern um etwas, das ich verlieren will.

Atreus.

Was von deinen Kindern noch übrig iſt, ſollſt du erhalten, was nicht mehr übrig iſt, haſt du erhalten.

Thyeſtes.

Liegen ſie etwa als Speiſe räuberiſcher Vögel da? oder bewahrt man ſie auf für reiſſende Thiere? oder ſind ſie ſchon eine Beute des Wildes?

Atreus.

Epulatus ipse es impia natos dape.

Thyestes.

Hoc est Deos quod puduit! hoc egit diem
Aversum in ortus! quas miser voces dabo,
Questusque quos? quae verba sufficient mihi?
Abscissa cerno capita, et avulsas manus,
Et rupta fractis cruribus vestigia.
Hoc est, quod avidus capere non potuit pater.
Volvuntur intus viscera, et clausum nefas
Sine exitu luctatur, et quaerit viam.
Da, frater, ensem, sanguinis multum mei
Habet ille. ferro liberis demus fugam.
Negatur ensis? pectora illiso sonent
Contusa planctu. sustine, infelix, manum;
Parcamus umbris. tale quis vidit nefas?
Quis inhospitalis Caucasi rupem asperam
Heniochus habitans? quisve Cecropiis metus
Terris Procrustes? genitor en natos premo,
(*ll*) Premorque natis. sceleris est aliquis modus?

Atreus.

Du ſelbſt haſt in unheiligem Mahl deine Kinder genoſſen.

Thyeſtes.

Das war es alſo, wovor die Götter erſchracken? das trieb den Tag zurück nach dem Aufgang? O ich Unglückſeliger, in welche Klagen ſoll ich ausbrechen in welche Töne des Schmerzes? welche Worte können mir genügen? Ich ſehe ſie die abgehauenen Köpfe, die abgeriſſenen Hände und die Füße getrennt von den zerbrochenen Schenkeln. Darum alſo vermochte der gierige Vater die Speiſen nicht zu faſſen? Es wenden ſich in mir die Eingeweide, und der verſchloſſene Gräuel kämpft in meinem Innern, ohne einen Ausgang finden zu können. — Gieb mir das Schwerdt, Bruder, viel meines Bluts hat es getrunken; dies Eiſen öffne meinen Kindern die Flucht. — Du weigerſt mir das Schwerd? So töne denn die geſchlagene Bruſt vom Ausbruch des Jammers! — Doch hinweg mit der Hand, Elender, ſchone der Schatten — O wer ſah jemals ſolche Unthat? Kein Heniochus der den rauhen Gipfel des unwirthlichen Caucaſus bewohnt? kein Procruſtes, das Schrecken des Cekropiſchen Landes. Ich, der Vater, drücke die Kinder und werde von ihnen gedrückt. Iſt hier irgend ein Ziel im Verbrechen.

Atreus.

Sceleri modus debetur, ubi facias scelus,
Non ubi reponas. hoc quoque exiguum est mihi.
Et vulnere ipso sanguinem calidum in tua
Diffundere ora debui, ut viventium
Biberes cruorem. verba sunt irae data,
Dum propero, ferro vulnera impresso dedi.
Cecidi ad aras, caede votiva focos
Placavi: et artus, corpore exanimo amputans,
In parva carpsi frusta: et haec ferventibus
Demersi aheuis. illa lentis ignibus
Stillare iussi. membra, nervosque abscidi
Viventibus: gracilique traiectas veru
Mugire fibras vidi, et agessi manu
Mea ipse flammas. omnia haec melius pater
Fecisse potuit. cecidit incassum dolor.
Scidit ore natos impio, sed nesciens,
Sed nescientes.

Thyestes.

Clusa litoribus vagis
Audite maria, vos quoque audite hoc scelus,

Atreus.

Maaß iſt nur bei Begehung ſolcher Thaten zu halten, nicht bei der Rache dafür. Doch auch das erſcheint mir nur gering. Aus den Wunden ſelbſt hätte ich das heiße Blut dir in den Mund gießen ſollen, damit du ihr Leben getrunken hätteſt. Doch indem ich eilte hab ich meinem Zorn kein Genüge gethan, da ich ſie nur mit dem Schwerdt verwundete. Hingeworfen am Altar verſöhnte ich die Götter dieſes Hauſes durch ihr Blut, das ich ihnen zu opfern gelobt hatte. Dem entſeelten Körper riß ich ſeine Glieder ab, und hieb ſie in kleine Stücken. Die einen legte ich in glühende Keſſel, die andern ließ ich am langſamen Feuer braten. Lebend noch ſchnitt ich ihnen Glieder und Nerven ab, ich ſah die Fibern zitternd rauſchen an dem zierlichen Spieße, und fachte ſelbſt das Feuer an. Alles das hätte beſſer ihr Vater thun können. Meine Rache gieng einen falſchen Weg. Zwar haſt du mit frevelhaftem Munde deine Kinder verſchlungen, aber ohne es zu wiſſen und auch ſie wußten es nicht.

Thyeſtes.

O ihr Meere, die die weiten Ufer einſchließen, hört mich, o ihr Götter, wohin ihr auch geflohen ſeid,

Quocunque, Dii, fugistis, audite, Inferi,
Audite, Terrae, Noxque Tartarea gravis
Et atra nube, vocibus nostris vaca.
Tibi sum relictus, sola tu miserum vides,
Tu quoque sine astris. vota non faciam improba,
Pro me nihil precabor. ecquid iam potest
Pro me esse? vobis vota prospicient mea.
Tu, summe coeli rector, aetheriae potens
Dominator aulae, nubibus totum horridis
Convolve mundum, bella ventorum undique
Committe, et omni parte violentum intona:
Manuque, non qua tecta et immeritas domus
Telo petis minore, sed qua montium
Tergemina moles cecidit, et qui montibus
Stabant pares gigantes, haec arma expedi,
Ignesque torque. vindica amissum diem.
Iacularе flammas; lumen ereptum polo
Fulminibus exple. causa, ne dubites diu,
Utriusque mala sit: si minus, mala sit mea.
Me pete. trisculo flammeam telo facem
Per pectus hoc transmitte. si natos pater
Humare, et igni tradere extremo volo,

hört dieſes Verbrechen. Hört es, ihr Unterirdiſchen, höre es, Erde, und auch du ſchwarze Tartariſche Nacht, die du dich einwickeltest in die ſchwarze Wolke, vernimm die Töne meines Schmerzens. An dich bin ich verwieſen, du allein ſiehſt den Unglücklichen, du deren Sterne geſunken ſind. — Keine frevelhafte Wünſche ſollen in mir aufſteigen; für mich werde ich nichts mehr bitten — was könnte auch noch für mich ſein? — Nur für euch ſollen meine Wünſche emporſteigen. Du, höchſter Regierer des Himmels, mächtiger Herrſcher des ätheriſchen Reichs, hülle ein die geſammte Welt in ſchaudervolle Wolken, laß beginnen von allen Seiten her den Kampf der Stürme, und ertönen deinen mächtigen Donner. Nicht mit den kleinen Pfeilen, die du nach Hütten und ſchuldloſen Häuſern ſchleuderſt, bewaffne jetzt deine Hand, ſondern mit jenen, durch die die dreifach gehäuften Bergkoloſſe fielen und die Giganten, die den Bergen gleich da ſtanden. Dieſe Waffen ergreife jetzt und ſtröme Feuer herab, räche den verlornen Tag — ſchleudre Flammen! — Mit Blitzes leuchten erſetze das Licht, das dem Pol geraubt iſt. Nicht lange wäg' es ab, weſſen Sache die böſere ſei, zweifelſt du aber doch, ſo ſei es nur die meine. Laß mich dein Ziel ſein! durch meine Bruſt fahre des Blitzes dreigezackte Flamme. — Will ich, der Vater, die Söhne begraben, und dem letzten Feuer übergeben, ſo muß ich mich

(mm) Ego sum cremandus. si nihil Superos movet,
Nullumque telis impios numen petit;
Aeterna nox permaneat, et tenebris tegat
Immensa longis scelera, nil Titan queror,
Si perseveras.

Atreus.

Nunc meas laudo manus,
Nunc parta vera est palma. perdideram scelus,
Nisi sic doleres. liberos nasci mihi
Nunc credo, castis nunc fidem reddi toris.

Thyestes.

Quid liberi meruere?

Atreus.

Quod fuerant tui.

Thyestes.

Natos parenti..?

ſelbſt verbrennen. — Wenn aber die Götter nichts mehr zu rühren vermag, und kein höheres Weſen ſeine Pfeile richtet gegen die Verbrecher, ſo ruhe dieſe Nacht ewig, und verhülle die endloſen Frevel mit weiter Dunkelheit. Nicht mehr klagen will ich, Titan, wenn du ewig verborgen bleibſt.

Atreus.

Jetzt preiſe ich meine Hände, jetzt iſt die wahre Palme gewonnen. Fruchtlos hätt' ich meine That vollbracht wenn du nicht ſo wehklagteſt. Jetzt glaube ich, werden mir Kinder geboren, jetzt gab ich Sicherheit den keuſchen Ehebetten.

Thyeſtes.

Was verbrachen meine Söhne?

Atreus.

Daß ſie die deinigen waren.

Thyeſtes.

Dem Vater die Kinder — — —

Atreus.

Fateor, et quod me iuvat,

Certos.

Thyestes.

Piorum praesides testor Deos!

Atreus.

Quid coniugales?

Thyestes.

Scelere quis pensat scelus?

Atreus.

Scio, quid queraris. scelere praerepto dolet.
Nec, quod nefandas hauseris, tangit dapes:
Quod non pararis. fuerat hic animus tibi
Instruere similes inscio fratri cibos,
Et adiuvante liberos matre aggredi,
Similique leto sternere. hoc unum obstitit,
Tuos putasti.

Atreus.

Und, was mir Freude macht, seine unbezweifelten Kinder.

Thyestes.

Zu Euch ruf ich ihr Götter, die ihr die Unschuld schützt!

Atreus.

Auch die Götter der Ehen?

Thyestes.

Wer darf Frevel mit Frevel rächen?

Atreus.

Ich weiß, worüber du klagst: es betrübt dich, daß ich dir das Verbrechen nicht gelassen habe. Nicht daß du die furchtbaren Speisen genossen, bewegt dich zum Schmerz, sondern daß nicht du es warst, der sie bereitete. Eine ähnliche Mahlzeit hattest du heimlich für deinen Bruder bestimmt, mit Hülfe der Mutter wolltest du die Kinder anfallen, und sie einem gleichen Tode übergeben. Nur das Eine widerstrebte deinem Vorsatz: Du hieltst sie für die Deinigen.

Thyestes.

Vindices aderunt Dei:
His puniendum vota te tradunt mea.

Atreus.

Te puniendum liberis trado tuis.

Thyestes.

Die Götter werden meine Rächer ſeyn. Ihnen übergebe ich deine Strafe.

Atreus.

Dich zu ſtrafen überlaß ich deinen Kindern.

Anmerkungen.

(a) Seneca kommt hier so sehr ins Mahlen, daß er dadurch nothwendig ermüden muß, besonders wenn man bedenkt, daß der arme Tantalus sich jetzt unmöglich aufgelegt fühlen kann, die Strafen der Verdammten so weitläufig zu beschreiben, und Schröder hat daher vollkommen recht, wenn er sagt: Mihi quidem ista languidiora videntur, quam ut furori concitatae umbrae convenire possint.

(b) Man erinnere sich hiebei an Orest, Clytämneſtra, Agamemnon, Menelaus u. s. w. bei denen manches von diesen Prophezeihungen zutrifft.

(c) Bei diesen Worten will der erschreckte Schatten davon eilen; weshalb sie ihm das diktatorische: Siste zuruft.

(d) Auch hier ist wieder eine höchst gehäufte Mahlerei, und das seltsame: credite experto mihi (v. 81.) bildet zu dem vorhergegangnen Pathos einen ganz besondern Contrast. Um so kräftiger schließt sich die Rede mit den tragischen Worten: — — Quando continget mihi
Effugere Superos?

(e) Hier geht Tantalus in den Pallast, dessen Bewohner er mit rachsüchtiger Wuth anfüllen soll.

(f) Lessing meint, so schön diese Verse auch seien, in welchen die Furie das Erschrecken der Natur vor Tantalus Erscheinung darstellt, so hätte sie sie sich doch wol ersparen

können. Ich glaube indeß, man könne hier die Mahlereien weit eher entschuldigen, als an andern Orten. Da eine bedeutende Handlung vorhergegangen ist, mit deren Wunderbarkeit wir uns durch bloße sinnliche Anschauung nicht wohl befreunden können, so scheint mir diese Beschreibung von einer gar nicht unglücklichen retardirenden Wirkung.

(g) Bei diesen Worten hätte indeß die Schilderung ein Ende nehmen sollen, denn das darauf folgende En ipse Titan u. s. w. ist offenbar hier am unrechten Orte, da diese Erscheinung erst für den vierten und fünften Akt berechnet ist. (Denn da S. nun einmal rechnet und prosaisch construirt, so ist man gezwungen, bei seiner Beurtheilung es ihm nachzuthun.)

(h) Myrtilus war der Wagenführer des Oenomaus, Königs von Elis. Er ließ sich vom Pelops bestechen, der durch die Besiegung des Königs im Wettrennen seine Tochter Hippodamia zur Gemahlin gewann. Myrtilus, der dazu behülflich gewesen war, indem er die Räder an dem Wagen seines Herrn nur mit schwachen oder wächsernen Nägeln befestigt hatte, ward vom Pelops, statt der versprochenen Belohnung, vom Vorgebirge Geräste herab ins Meer geworfen, das von ihm den Namen erhielt.

(i) Phineus, König in Arcadien, oder Thrazien oder Paphlagonien hatte auf Zureden seiner zweiten Gemahlin Harpalis, seine Söhne erster Ehe geblendet. Dafür sendeten ihm die Götter die Harpyien. (*Virg. Aen.*) Calais und Zethus befreiten ihn davon.

(k) Man hat geglaubt, hier müſſe einiges verloren gegangen ſein, weil ſich der Akt ſo abgebrochen endigt, allein mich dünkt, Seneca ſei von einer ſolchen Bizarrerie überhaupt nicht freizuſprechen.

(l) Eine der Lieblingsſentenzen des Seneka, und mehrerer Römiſcher Schriftſteller. So heißt es z. B. in der *Octavia* (deren Verfaſſer nicht bekannt iſt; vielleicht L. Annäus Florus)

Pulchrum eminere est inter illustres viros,
Consulere patriae, parcere afflictis, fera
Caede abstinere; tempus atque irae dare;
Orbi quietem; seculo pacem suo.
Haec summa virtus: petitur hac coelum via.

(ſ. v. 66. ff.) und Cicero in der Rede für den Ligarius: nec ulla re propius homines ad Deum accedunt, quam salute hominibus danda.

(m) Indigna digna habenda sunt, rex quae facit. *Plautus.* — Ganz einſtimmig mit dem: quod nolunt, velint (v. 212) heißt es auch im *Tacitus*, 6. *Ann.* 8. Tibi summum rerum Judicium dedere, nobis obsequii gloria relicta est.

(n) Die Rache der Progne an ihrem Gatten Tereus, für die Entehrung ihrer Schweſter Philomele S. *Ovid. Metam.* B. VI. V. 424 — 676.

(o) Die Chöre ſcheint Seneca nur für Extrablätter angeſehen zu haben, auf denen er nach ſeiner Weiſe philoſophirt.

Besonders aber ist dieser Chor, der den zweiten Akt beschließt, so sehr mit Sentenzen erfüllt, daß sie nothwendig zuletzt ermüden müssen, ob sie gleich mit unter wohl durchdacht sind.

(p) Auch eine oft wiederkehrende Lieblingsidee des Autors. Nihil tam acerbum, in quo non aequus animus solatium inveniat. (De tranq. vitae l. c. 10.) — In sapientem non cadere injuriam (l. 2. ad Serenum.)

(q) Es ist bekannt, daß die Parther am furchtbarsten waren, wenn sie zu fliehen schienen. (*Hor.*)

(r) S. darüber die Einleitung, in der diese Stelle ist erklärt worden.

(s) Mit diesen Grundsätzen ist das Leben des Seneca, so wie es Xiphilin schildert, in einem höchst empörenden Widerspruche gewesen. Er beschuldigt ihn, er habe mit der Agrippine in einem zu vertrauten Verhältnisse gelebt, er habe die Tyrannei getadelt und sei eines Tyrannen Lehrmeister gewesen; er habe das Leben am Hofe und den falschen Ehrgeiz in seinen Schriften bestraft, und habe sich doch nur höchst selten aus Neros Pallast entfernen können, er habe die Heuchler verwünscht, und doch für Königinnen und Freigelassene Lobsprüche verfertigt, er habe den Reichthum geschmäht, und die Armuth gepriesen, während er selbst ter millies sestertium (nach Lipsius Berechnung 7,500000 Thaler) besessen, er habe den Ueberfluß verdammt,

und ſelbſt 500 Cederntafeln gehabt. — Ja, er erzählt ſogar, daß er den Nero zum Muttermorde aufgemuntert habe, ἵν' ὡς τάχιστα καὶ θεοῖς καὶ ἀνθρώποις ἐπίληπτος ᾖ — (damit er deſto eher von Göttern und Menſchen geſtürzt werden möge.) — Und *de Balzac* ſagt: Seneque arma la cruauté de Neron par ce qu'il lui fournit des armes, pour la defendre publiquement, et que les boucliers ne sont pas moins des armes, que les épies. — Indeſſen ſcheint dieſem allen doch ſo mancher Zug im Leben des Seneca zu widerſprechen (z. B. der welchen *Tacit. 14. Annal.* 53, 54 erzählt) und Xiphilin ſchreibt meiſtens mit ſolcher Animoſität, daß man ihm nicht wohl eine klare Anſicht zutrauen darf.

(c) Leſſing hat ſich gewundert, wie Seneca dem gutmüthigen Thyeſt ſolche Worte habe in den Mund legen können, allein nach jener Erörterung des Charakters, welche ich in der Einleitung gegeben habe, ſcheint ſie in jeder Hinſicht richtig berechnet.

(*) Durch die Weglaſſung des Fragezeichens bekommt dieſe Stelle, weshalb man dem Autor ſo oftmals Unrecht gethan hat, das klarſte Licht. Thyeſt nämlich kokettirt, wie bereits oben erwähnt, mit der Verachtung des Todes, den er doch im höchſten Grade fürchtet.

(r) Dieſe ganze Beſchreibung von dem Luxus der Vornehmen paßt offenbar nicht auf die Zeiten des Thyeſtes, ſondern nur auf die des Verfaſſers. Will man ihn indeß dieſe Subjektivität auch gern zugeben, ſo iſt die ganze Stelle doch gewiß hier am unrechten Orte. Seneca kam

auf ſein Lieblingskapitel und fragte nichts nach der Unſtatthaftigkeit. (Quelques beaux esprits diront, que j'écrivais sur une table d'or mes invectives contre les richesses. S. *Chamforts* Werke Th. 1. S. 288.)

(x) Siehe Fantaſtiſche Gemälde S. 242 ff.

(y) Die einzelnen Schönheiten dieſes Auftritts werden durch den langen künſtlich zugeſpitzten Monolog des Atreus und andere Verirrungen der Art gar ſehr geſchwächt.

(z) Der darauf folgende Chor, der, wie faſt immer, den moraliſchen Bußprediger macht, trägt auch noch das Seinige dazu bei, um einen Theil des bezweckten Eindrucks zu verwiſchen.

(aa) Dieſer Akt iſt mit dem vorigen der Zeit nach nur ſehr locker verbunden, denn zwiſchen ihm und jenem iſt die furchtbare Handlung geſchehen, zu deren Zuſchauer wir wegen ihrer empörenden Gräßlichkeit nicht gemacht werden konnten. Vielleicht daß ſich Seneca noch gerade zur rechten Zeit an die bekannte Stelle in Horazens ars poetica erinnerte.

(bb) Die pathetiſche Langſamkeit des Boten, der trotz der neugierigen Fragen des Chors ſich bei den unweſentlichſten Nebenſachen aufhält, ſtatt zu erzählen, iſt bereits von Leſſing gerügt worden. Allein mich dünkt, die detaillirte Erzählung ſelbſt von dem Morde der Kinder erregt ein Gefühl, das wir ſehr gern mit dem unangenehmen der gereizten Neugier vertauſchen mögten.

Die frommen Brüder, von denen er gleich anfangs redet, ſind die Tyndariden, Caſtor und Pollux.

(cc) Es erklärt ſich dieſe detaillirte Beſchreibung des Frevels nur durch Senecas Wunſch, auf die Sinne ſeiner Zuſchauer zu wirken, welches er denn auch nur zu ſehr erreicht haben muß.

(dd) Ueber das Zurückſchreiten des Phöbus ſehe die Einleitung.

(ee) Der Chor, der hier eine nicht alltägliche Kenntniß der Geſtirne an den Tag legt, wird den bezweckten Effekt ſeines tragiſchen Geheimniſſes durch ſeine Gelehrſamkeit gewiß nicht vermehren.

(ff) Die übermüthige Aeußerung des Atreus gegen die zürnenden Götter iſt ein neuer Beweiß, daß die Römer ſowol als die ältern Teutſchen in ihren Schauſpielen vieles ertrugen, was ſie im Leben ſehr ſtreng beſtraft haben würden.

(gg) Hier befehlt er einen Sklaven die Thür des Saals zu öffnen, in welchem wir den ſchmauſenden Thyeſt erblicken.

(hh) Es iſt mir nicht wahrſcheinlich, daß ſich Atreus hier ganz von der Bühne entfernt: Vermuthlich geht er bloß in den Hintergrund und läßt dem Thyeſt Raum zu dem folgenden Monolog, den, wenn gleich nicht Poeſie, doch eine ſehr tiefe Empfindung eingegeben hat, und der in

der That zu dem vorhergehenden eine treffliche Antitheſe bildet. Daß er geſungen ſei, läßt ſich wohl nicht vermuthen; allein, von Muſik begleitet, würde die Wirkung deſſelben gewiß noch erhöht werden müſſen.

(ii) Das „agnosco fratrem" hat man von jeher als eine ſehr kunſtreiche Antwort bewundert. Indeß möchte ſie doch wohl nur als eine bei unſerm Autor nicht gar ſeltene Künſtlichkeit zu betrachten ſein.

(kk) Thyeſt äußert hier ſeinen Schmerz in ſo gewaltſam gepreßten rhetoriſchen Figuren, daß man ihm, der noch Zeit und Luſt zu ſolchen antithetiſchen und epigrammatiſchen Wendungen übrig behält, nicht wohl glauben kann.

(ll) Beſonders iſt das „premo" und „premor" eine pedantiſche Spitzfindigkeit.

(mm) Hier iſt der Ausbruch der Verzweiflung minder künſtlich; allein durch Atreus kurze Erwiederungen, in denen ſich noch einmal ſeine ganze Feindſeligkeit gegen den Unglücklichen concentrirt, der eigentlich jetzt nicht mehr ein Gegenſtand des Haſſes ſein kann, da er ſo gut wie vernichtet iſt, wird das Gefühl des Zuſchauers nach zwei entgegengeſetzten Enden hingeworfen und ſucht vergeblich einen Ruhepunkt. Es würde überhaupt die Wirkung vermehren, wenn das Stück mit den Worten des Thyeſt: Vindices aderunt Dei. Ilis puniendam vota
To tradunt mea, geſchloſſen wäre, und wenn nur irgend eine Ausgabe unſers Autors den letzten Vers nicht hätte, ſo würde ich ihn als von einer fremden Hand unterge-

ſchoben unterdrückt haben; allein bis jezt iſt dieſe Veränderung noch von Niemandem gewagt worden. Auch iſt in der That das Aufnehmen des lezten Wortes (panimdum) der Schreibart des Seneca vollkommen angemeſſen.